Nr. 124 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 5. Mai 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Zwei neue Notverordnungen

Verbot der Gottlosen-Verbände

Verschärfte Maßnahmen zum Schutze der christlichen Weltanschauung

Reichs-Kontrolle über militärähnlich organisierte politische Vereinigungen

Nennung der betroffenen Organisationen dem Reichsinnenminister vorbehalten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Mai. Alle politischen Verbände, die militärähnlich organisiert sind oder sich so betätigen, sind durch eine Verordnung des Reichspräsidenten der Kontrolle des Reichsministers des Innern unterstellt worden. Die Verordnung gibt der Reichsregierung die Möglichkeit, alle in Betracht kommenden Organisationen entsprechend ihren verschiedenartigen Charakter zu überwachen und sie gegebenenfalls aufzulösen.

Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des **Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung** wird folgendes verordnet:

§ 1.

1. Politische Verbände, die militärähnlich organisiert sind oder sich so betätigen, und ihre Unterverbände sind verpflichtet, **dem Reichsminister des Innern auf Verlangen ihre Satzungen zur Prüfung vorzulegen.** Sie haben ferner dem Reichsminister des Innern **jede beabsichtigte Satzungsänderung,** soweit sie ihre Organisation oder ihre Tätigkeit betrifft, unverzüglich anzuzeigen.

2. **Die in Absatz 1 genannten Verbände sind verpflichtet, unverzüglich jede Satzungsbestimmung zu ändern oder zu streichen und jede Satzungsbestimmung neu aufzunehmen, soweit dies der Reichsminister des Innern zur Sicherung der Staatsautorität für erforderlich hält.** Dies gilt im besonderen für Bestimmungen über Organisation und Tätigkeit der Verbände.

§ 2.

1. Verbände, die einer Verpflichtung aus § 1 nicht nachkommen oder einer auf Verlangen des Reichsministers des Innern geänderten oder neu aufgenommenen Satzungsbestimmung zuwiderhandeln, **können von dem Reichsminister des Innern mit Wirkung für das Reichsgebiet aufgelöst** werden. Wird die Auflösung angeordnet, so sind die §§ 2 und 3 der Verordnung zur Sicherung der Staatsautorität vom 13. April 1932 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 175) entsprechend anzuwenden.

2. Gegen die Anordnung der Auflösung ist binnen zwei Wochen vom Tage der Zustellung die Beschwerde zulässig, die bei dem Reichsminister des Innern einzureichen ist. Sie hat keine aufschiebende Wirkung. Ueber die Beschwerde entscheidet der nach § 13 der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 79) zuständige Senat des Reichsgerichtes, in dem hierfür bereits geregelten Verfahren.

§ 3.

1. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

2. **Die zur Durchführung der Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern. Er bestimmt, welche Verbände als militärähnliche, politische Verbände im Sinne dieser Verordnung anzusehen sind.**

Die zweite Notverordnung

Durch eine weitere Verordnung des Reichspräsidenten, sind die kommunistischen Gottlosen-Organisationen mit sofortiger Wirkung für das ganze Reichsgebiet aufgelöst worden.

Diese Verordnung ist notwendig, da angesichts des provozierenden Auftretens der Gottlosen-Organisationen die Bestimmungen der Verordnungen gegen politische Ausschreitungen vom 28. März 1931 nicht mehr ausreichen. Durch die Auflösung dieser Organisationen soll der kommunistischen Gottlosen-Propaganda, die dazu bestimmt ist, zur Vorbereitung der bolschewistischen Revolution christliche Kultur und Sitte zu untergraben, der Boden entzogen werden. Diese Maßnahme ist auch geboten zur Wahrung der durch die Reichsverfassung garantierten Glaubens- und Gewissensfreiheit gemäß Artikel 135, durch den die Religionsfreiheit ausdrücklich gewährleistet und unter staatlichen Schutz gestellt ist.

Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Art. 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1.

Die Internationale proletarischer Freidenker, Sitz der Exekutive Berlin, und die ihr nachgeordneten oder angeschlossenen kommunistischen Freidenker-Organisationen, insbesondere der Verband proletarischer Freidenker Deutschlands, einschließlich der proletarischen Freidenker-Jugend, der Freidenker-Pioniere und der Frauenkommissionen, sowie die Kampfgemeinschaften proletarischer Freidenker, werden mit allen dazu gehörigen Einrichtungen, einschließlich der Verlagsbetriebe, für das Reichsgebiet mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

§ 2.

1. Wer sich an einer Organisation, die nach § 1 aufgelöst worden ist, als Mitglied beteiligt, oder den von der Organisation erstrebten Zweck durch Herstellen, Einführen, Verbreiten oder Vorrätighalten von Druckschriften weiter verfolgt oder die Organisation auf andere Weise unterstützt oder den durch die Organisation geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrecht erhält, wird **mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.**

2. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Geldstrafe erkannt werden.

3. Gegenstände, die zur Begehung des in Absatz 1 bezeichneten Vergehens gebraucht oder bestimmt sind, können eingezogen oder unbrauchbar gemacht werden, auch wenn sie weder dem Täter noch einem Teilnehmer gehören.

4. Kann keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt werden, so kann auch die Einziehung oder Unbrauchbarmachung selbständig erkannt werden.

5. Die Beschlagnahme der in Absatz 1 bezeichneten Druckschriften ist ohne richterliche Anordnung zulässig. Die Vorschriften der §§ 24—28 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 65) finden Anwendung.

§ 3.

1. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung, § 2 tritt mit dem 2. Tage nach der Verkündung in Kraft.

2. **Die zur Durchführung der Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern.“**

*

Beide Notverordnungen enttäuschen! Beide haben den fatalen Beigeschmack halber Kompromisse. In der Verordnung über die militärähnlichen Organisationen fällt vor allem auf, daß eine klare Begriffsbestimmung vermieden wird. Sie soll in den Ausführungsbestimmungen nachgeholt werden, aber es überrascht, daß nicht **schon in der Verordnung selbst klar und deutlich gesagt wird, was die Regierung unter militärähnlichen Organisationen versteht und auf welche bestehenden Verbände die Aufsicht des Reiches sich erstrecken soll.** Natürlich ist dadurch wieder allen möglichen Vermutungen Tor und Tür geöffnet. **Fest scheint zu stehen, daß das**

Reichsbanner

nicht berührt werden, und daß es den Nationalsozialisten nicht gestattet werden soll, an Stelle der SS. und SA. neue Organisationen mit Wehrcharakter zu schaffen, auch nicht, wenn sie der Verordnung und ihren Ausführungsbestimmungen entsprechen würden. Sie würden immer als parteipolitische Organisationen und deshalb als unzulänglich gelten.

Die Notverordnung spricht nur von politischen Verbänden, das soll offenbar bedeuten, daß ohne Ueberparteilichkeit überhaupt keine Organisation geduldet werden wird. Wie man das Reichsbanner, das trotz der formellen Ueberparteilichkeit und trotz der Zugehörigkeit einiger Demokraten und Zentrumsleute doch nichts weiter ist als eine sozialdemokratische Truppe, in diese Form pressen will, ist freilich ein Rätsel. Abzuwarten bleibt, ob der

Stahlhelm

unter die Notverordnung fallen wird. Nach Recht und Billigkeit dürfte es nicht geschehen, da die Voraussetzungen fehlen. Wenn irgendein Verband, so ist der Stahlhelm eine überparteiliche Organisation. Daran ist nicht zu deuteln! Auch sein Verhalten bei der Reichspräsidentenwahl, bei der er sich stärker als es den Wünschen vieler Mitglieder entsprochen haben mag, in den politischen Tageskampf hat hineinziehen lassen, ändert an dem Sachverhalt nichts. Ueberdies ist der Stahlhelm gerade im Begriff, sich wieder in größeren Abstand von den Parteien zu bringen, selbstverständlich ohne daß die parteipolitische Stellung und Beteiligung der Mitglieder dadurch berührt und beschränkt werden soll. Der Stahlhelm will sich bemühen, die Schärfen und Gegensätze auf innerpolitischem Gebiet zu mildern, die Lösung der großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu fördern, den Blick wieder den großen außenpolitischen Fragen zuzuwenden und vor allem nach den Grundsätzen seiner Gründung die Erziehung der Jugend zu Wehrhaftigkeit und zur nationalen Gemeinschaftsarbeit zu betreiben.

Die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt zu dieser Notverordnung „SA. bleibt verboten — das Reichsbanner erlaubt. Die Regierung Brüning hat wieder einmal vor der Sozialdemokratie restlos kapituliert.“

Die Gottlosen-Verordnung

wird freilich in den Kreisen, die der gefährlichen und nichtswürdigen kommunistischen Gottlosenhetze lange mit großer Sorge gefolgt waren, begrüßt. Aber man bemängelt, daß die Regierung **auf halbem Wege stehen geblieben ist und nicht auch der sozialdemokratischen Freidenkerpropaganda entgegentritt,** die zwar in der Form zurückhaltender, darum aber nicht minder gefährlich, vielleicht sogar gefährlicher ist, weil sie die Urteilslosen und Lauen leichter einfängt. Es zeigt sich auch hier, daß die Regierung **leise tritt, wenn sie die Gehege der sie tolerierenden Sozialdemokratie streift.** Bemerkenswerterweise stellt die **sozialdemokratische Presse sich sofort schützend vor die sozialdemokratischen Freidenker.** Das „Berliner Tageblatt“ hält seine schützende Hand sogar auch über die kommunistischen „Gottlosen“. Nach dem in der Begründung der Verordnung zitierten Verfassungsartikel, der allen Weltanschauungen freie Bestimmungsmöglichkeiten sichert, dürfte auch die kommunistische Organisation als weltanschaulicher Verband nicht angetastet werden. **Ob die rohe und gemeine Beschimpfung des Kultus auch nur irgendetwas mit Weltanschauung zu tun hat, ist eine Frage, die auch nur aufzuwerfen schon eine Beleidigung deutschen Empfindens ist.**

Warum geht Warmbold?

Berlin, 4. Mai. Der Preissenkungskommissar Dr. Goerdeler hat heute mit dem Reichskanzler die Frage der Uebernahme des Reichswirtschaftsministeriums besprochen. Dr. Goerdeler soll sich ungern von seinem Leipziger Oberbürgermeisterposten trennen. Falls er ablehnt, dürfte wohl Staatssekretär Trendelenburg mit der Nachfolge Warmbolds betraut werden.

*

Was ist der politische Sinn des Rücktritts von Professor Warmbold? Vor einem halben Jahr bestätigte der Reichspräsident dem Kabinett Brüning sein Vertrauen unter der Voraussetzung, daß der Regierung ein Wirtschaftlicher Beirat aus den besten Wirtschaftsführern zur Seite träte und daß ein wirtschaftlicher Sachverständiger von Rang die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums übernähme. Dieser Sachverständige, dieser Wirtschaftsführer, ein Mann von unbestechlichem sachlichen Urteil, Professor Warmbold von der IG. Farben, gibt jetzt

seinen Auftrag zurück, weil er bei der Ueberwucherung gewerkschaftlicher Rücksichten in dieser plansozialistischen Regierung wirtschaftliche Grundsätze nicht mehr zur Anerkennung zu bringen vermag.

Der Fall Warmbold ist nicht von gestern. Die Dezember-Notverordnung brachte das erste Rücktrittsgesuch Warmbolds: Die Zinssenkung, mehr noch die Umsatzsteuererhöhung, ohne Benachrichtigung des Wirtschaftsministers den Ländern vom Reichsfinanzminister zugesagt, waren damals die Beschwerdepunkte. Warmbold unterschrieb die Verordnung nicht, blieb aber auf Brünings Drängen! Der Reichsfinanzminister Dietrich ist auch jetzt wieder die eigentliche Veranlassung zu Warmbolds Rücktritt, Stegerwald erst in zweiter Linie. Stegerwald gibt (nach seinen eigenen Worten) schon lange nichts mehr auf das, was die Wirtschaft sagt, Warmbold aber gehört zu ihr: Arbeitszeitvorlage über die 40-Stunden-Woche und Arbeitsbeschaffungspläne werden ohne ihn vorbereitet, verhandelt, veröffentlicht. Also bleiben die Versprechungen, die der Kanzler dem verzweifelnden Wirtschaftsminister immer wieder gab, ohne Erfüllung. Aber mit Dietrich ist es noch schlimmer. Erst die Umsatzsteuer, dann der Etat, der nach Warmbolds Meinung falsch aufgestellt ist, dann die Bankenfrage und die Devisenzwangspolitik der Reichsbank, endlich die Prämienanleihe, — dieser Reichsfinanzminister kommt dem Kanzler teuer zu stehen: Staatssekretär Schäffer ist seinetwegen gegangen, jetzt Warmbold! Beide sind nicht zu ersetzen, nicht der privatwirtschaftlich denkende und handelnde Staatssekretär, nicht der einzige Wirtschaftsführer von Rang, der seinerzeit den Mut fand, in dieses Kabinett einzutreten. Goerdeler ist kein vollgültiger Ersatz, trotz seines neuerlichen Bekenntnisses für die freie Wirtschaft; er ist Oberbürgermeister, also Kollege von Dietrich. Eine vorzügliche Vorbildung, aber für den Wirtschaftsminister nicht gleichwertig der Gewerkschaftssekretärs-Vergangenheit des Reichsarbeitsministers. Außerdem war Professor Warmbold Repräsentant der Großwirtschaft ...

Aussichtslos wäre es, wollten amtliche Stellen Warmbolds Rücktritt als Intrigen Wagemanns und Schachts oder als ersten Akt der „Generalverschwörung" charakterisieren. Brünings Freunde von der Bayerischen Volkspartei haben ihm einen schlechten Dienst erwiesen, als sie den massiven Angriff in ihrer Parteikorrespondenz gegen die „Generalsclique" losließen. Schuld an diesem Rücktritt, und dem bevorstehenden gleichartigen Gesuch Groeners tragen Dietrich, Stegerwald und der Kanzler selber, die wirtschaftliche Grundsätze gewerkschaftlichem Drucke zu opfern anscheinend fest entschlossen sind.

*

Trotz aller Warnungen der Wirtschaft ist der Reichsarbeitsminister Stegerwald drauf und dran, mit der Einführung der 40-Stunden-Woche eine neue beunruhigende und belastende Maßnahme über die Wirtschaft zu verhängen. Die Einführung der 40-Stunden-Woche wird eine Erhöhung der Produktionskosten in vielen Fällen zur Folge haben. In Betrieben, deren Lohnanteil 30 v. H. beträgt und die bisher über 40 Stunden arbeiteten, würde diese Unkostensteigerung einer Lohnerhöhung von $3^{1}/_{3}$ v. H. gleichkommen. Was nutzen die produktiven Lohnsenkungen, die man der Wirtschaft gegeben hat, wenn man so auf Umwegen wieder den Lohn steigert? Die freiwillige Kurzarbeit in der Wirtschaft ist nicht mit einer staatlich verordneten, notwendig starren Arbeitszeitverkürzung zu vergleichen. Freiwillige Kurzarbeit paßt sich wirtschaftlich dem Auf und Ab der Auftragslage an, während eine staatliche Arbeitszeitverkürzung dem Betrieb die gerade heute dringend notwendige Beschäftigungselastizität nimmt. Nimmt es der Reichsarbeitsminister so leicht, daß durch seinen Plan der Tarifvertrag als freier Kollektivvertrag weiter entwertet und immer mehr zum Staatsakt wird, eine Entwicklung, die schon durch das Schlichtungswesen stark fortgeschritten ist? Nichts anderes bedeutet es nämlich, wenn man die tariflich zulässige Mehrarbeit von der besonderen Genehmigung der Behörden abhängig machen will. Es ist ein Unfug, der viel Leerlauf, Verlust und neue Verärgerung in der Wirtschaft erzeugen wird, daß man nunmehr den Gewerbeinspektor in die Betriebsdisposition einschalten will, daß erst eine Behörde gefragt werden muß, ehe der Unternehmer einen Auftrag annehmen und kalkulieren kann. Am meisten werden dadurch die Betriebe mit stoßweisen Aufträgen und kurzen Lieferfristen, also die empfindlichsten Betriebe, getroffen. Aber es scheint, daß alle diese Erwägungen für die Bürokratie des RAM. keine Rolle spielen. Sie hat offenbar den Ehrgeiz: Deutschlands Sozialpolitik wieder international an der Spitze ohne Rücksicht auf die Lebensfähigkeit der Betriebe! Gleichzeitig spricht man aber von „fehlender Unternehmerinitiative", die geweckt werden müsse. In der Praxis tut man das Gegenteil; man plagt den Unternehmer immer mehr, läßt den Staat immer stärker in die Privatwirtschaft eindringen, verekelt dem Kaufmann und Industriellen in Deutschland immer gründlicher das Unternehmen, Disponieren und Riskieren.

Königsberg Pr., 4. Mai. In der heutigen Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen wurde zum neuen Präsidenten **Freiherr von Buttlar-Burkhard (Kreis Mohrungen), NSDAP.** mit 47 gegen 28 Stimmen gewählt. Der bisherige Präsident der aufgelösten Landwirtschaftskammer war Dr. Brandes.

Danzig liefert seine Zollverwaltung nicht aus

Ablehnung der polnischen Forderung durch den Senat

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 4. Mai. Die Pressestelle des Senates meldet:

„Der Senat der Freien Stadt Danzig hat am 2. Mai dem Hohen Kommissar des Völkerbundes seine Antwort auf den polnischen Antrag auf Auslieferung der Danziger Zollverwaltung an Polen zugehen lassen.

Der polnische Antrag ist rechtlich unzulässig und sachlich unbegründet. Rechtlich steht er im Widerspruch zu den Verträgen von Versailles und Paris, nach denen zwar das polnische Zollrecht und der polnische Zolltarif in Danzig gelten, die Verwaltung aber in der Hand der Freien Stadt Danzig bleiben sollte. Sachlich versuchte die polnische Regierung die Wiederaufnahme ihrer alten Forderungen mit dem Vorwurf zu begründen, daß die Danziger Zollverwaltung die Einheit des Zollrechtes und des Zollgebietes der Danzig-polnischen Zollunion störe.

Nicht Danzig ist der Störer

dieser Einheit. Danzig hat seine Pflichten auf dem Gebiete des Zollwesens mit unerwiderter Loyalität erfüllt. Es ist der polnischen Regierung in zehnjährigem Bestehen des Zollvereins nicht gelungen, auch nur einen einzigen Fall des „Ungehorsams" gegen das für Danzig verbindliche Zollrecht aufzudecken; „ungehorsam" ist die Danziger Zollverwaltung nur solchen polnischen Anweisungen gegenüber gewesen, mit denen die polnische Regierung ihrerseits versucht hat,

völkerrechtswidrige und vertragswidrige Forderungen

zu stellen. Das polnische Finanzministerium hat z. B. verlangt, daß die Danziger Zollverwaltung außer zollgesetzlichen Maßnahmen rein wirtschaftspolitische, gesundheitspolizeiliche, sicherheitspolizeiliche und pressepolizeiliche Befehle Polens durchführe. Das polnische Finanzministerium glaubt ferner, Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Danzig-polnischen Verträge, deren Entscheidung dem Hohen Kommissar des Völkerbundes zusteht, selbst entscheiden und damit der Entscheidung des Hohen Kommissars vorgreifen zu können.

Danzig hat keine Opfer und Bemühungen gescheut, die Einheit des Zollrechtes und des Zollgebietes in Danzig-polnischen Zollverein zu erhalten, auch da, wo der Zollverein lebenswichtige Berufsstände Danzigs bedroht, wie z. B. die Danziger Landwirtschaft. Die Herstellung der Einheit des Zollrechtes und der Einheit des Zollgebietes ist auch nicht das wirkliche Ziel des neuen polnischen Antrages. Diese Einheit hat Polen selbst immer wieder durch vielfältige Formen der Benachteiligung der Danziger Wirtschaft gestört. Die polnische Gesetzgebung ist in den letzten Jahren in Wirklichkeit zu einer Hauptwaffe gegen Danzig geworden."

Am Freitag beginnt

Hindenburgs zweite Amtszeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Mai. Der Reichsminister des Innern hat im „Reichsanzeiger" folgende Bekanntmachung erlassen:

„Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag hat in seiner Sitzung vom 3. Mai 1932 für recht erkannt: Die am 10. April 1932 vollzogene Wahl des Generalfeldmarschalls Paul von Hindenburg zum Reichspräsidenten ist gültig."

Damit hat das Verfahren zur Wahl des Reichspräsidenten seinen endgültigen Abschluß gefunden. Mit dem 6. Mai beginnt die neue siebenjährige Amtsdauer des wiedergewählten Herrn Reichspräsidenten.

Die Arbeit wird rationiert

Vierzig-Stunden-Woche in Vorbereitung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. Mai. Das Reichskabinett, das sich am Mittwoch mit dem Haushalt beschäftigt hat, wird in der kommenden Woche die Entscheidung über die Verordnung über die Verkürzung der Arbeitszeit und die Genehmigungspflicht für Mehrarbeit treffen. Diese Genehmigungspflicht findet Anwendung sowohl auf Arbeiter als auch auf Angestellte. Die 40-Stunden-Woche soll festgesetzt werden:

Für die chemische Industrie, für die Industrie der Steine und Erden, für Brauereien und Molkereien, für das Vervielfältigungsgewerbe und für den Bergbau.

Die Absicht der Reichsregierung ist es, die Erfahrungen, die sich bei den genannten Gewerbe- und Industriezweigen zeigen werden, zu verwerten, falls sich nicht erweisen sollte, daß die 40-Stunden-Woche produktiv verteuernd wirkt.

Nach der Entscheidung des Kabinetts wird die Reichsregierung noch einmal den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer Gelegenheit geben, ihren Standpunkt darzulegen. Dann wird die Verordnung dem Reichsrat zur Zustimmung vorgelegt, an der nicht zu zweifeln ist, da Preußen schon wegen der Verkürzung der Arbeitszeit vorstellig geworden ist.

97—100 Prozent Wahlbeteiligung in Memel

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. Mai. Ueber den Ausgang der Wahlen zum Memel-Landtag liegen am Mittwoch abend noch keine Einzelzahlen vor. Fest steht jedenfalls, daß die Wahlbeteiligung sehr stark war. Sie betrug bis gegen mittag durchschnittlich schon 50 Prozent, in einem Ort des Memelgebiets hatten um 13 Uhr schon sämtliche Wähler ihrer Wahlpflicht genügt. Bis Schluß der Wahlzeit ist die Wahlbeteiligung auf schätzungsweise 97 Prozent, in manchen Orten 100 Prozent gestiegen. Diese starke Wahlbeteiligung ist jedenfalls ein Zeichen dafür, daß die deutsche Bevölkerung des Memelgebietes sich auch durch den litauischen Terror nicht hat abschrecken lassen, ihre Stimmen bei der Wahl für die Erhaltung ihres Deutschtums und ihres Rechtes abzugeben

Auch am Wahltage selber machte sich der litauische Druck auf

Verfälschung der Wahl

noch außerordentlich stark bemerkbar.

Litauische Burschen trieben sich in Trupps auf den Straßen umher und rissen die Wahlplakate, besonders die der Memelländischen Volkspartei, ab. In der Nacht zum Mittwoch wurden Landespolizeibeamten von einer großen Anzahl Jugendlicher bedroht, weil die Polizeibeamten einem großlitauischen Propagandakleber die Schußwaffen fortgenommen hatten, mit der er einen Zivilisten bedroht hatte. Etwa 2 Stunden wurden die Polizisten belagert, bis eine Militärpatrouille die Menge auseinander trieb.

Das Ergebnis der Wahl könnte bei der starken Beteiligung nicht zweifelhaft sein, wenn die Wahl nach Recht und Gesetz vor sich gegangen wäre. Sie ist aber zweifellos in erheblichem Maße verfälscht worden durch die gesetzwidrige Einbürgerung von Großlitauern im Memelgebiet. Wenn auch sicher damit zu rechnen ist, daß die deutschen Parteien die Oberhand behalten werden, so wird sich doch durch diesen Rechtsbruch ein Anwachsen der litauischen Stimmen ergeben.

Devisen-Schiebungen einer Berliner Bank

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Mai. Der 58 Jahre alte Bankier Karl Blum, vom Bankhaus Bernheim, Blum & Co., der unter dem dringenden Verdacht umfangreicher Devisenschiebungen festgenommen worden war, **stürzte sich aus dem 4. Stock der Zollfahndungsstelle auf den Hof. Er war sofort tot.**

In der Devisenverschiebungs-Sache des Bankhauses Bernheim, Blum & Co. ist bereits vor einigen Tagen der Kaufmann M. Kahn in Lörrach verhaftet worden. Kahn war einer der Mittelsmänner, mit deren Hilfe das Bankgeschäft fortlaufend **deutsche Effekten in der Schweiz zu den dort gültigen Kursen aufkaufte und über die Grenze bei Lörrach nach Deutschland brachte, um sie in Berlin, wo diese Papiere ca. 10 Prozent höher notierten, zu verkaufen.** Der Erlös ging dann wieder **über Lörrach nach der Schweiz** zurück und wurde dazu verwendet, neue **Aktienkäufe vorzunehmen, mit denen das gleiche Spiel wieder begann.** Diese Manipulationen sollen sich nach den bisherigen Feststellungen auf **Effekten im Werte von ca. 1 Million Mark bezogen** haben. Es scheint festzustehen, daß sich ein ganzes Schieberkonsortium an die Bankfirma herangemacht und, nachdem sie nun einmal angebissen hatte, nicht wieder losgelassen hat, weil diese Mittelsmänner ansehnliche Gewinne aus der Vermittlung der Schiebungen zogen.

Ueberfall auf zwei Kassenboten

10 000 Mark geraubt

(Telegraphische Meldung.)

Bottrop, 4. Mai. Auf zwei Boten der hiesigen Zweigstelle der Commerz- und Privatbank wurde ein Ueberfall verübt, bei dem den Räubern 10 000 Mark Hartgeld in die Hände fielen. Als die Boten den gewohnten Gang zum Postamt machten, um dort Gelder einzuzahlen, kam in langsamer Fahrt ein Personenauto an sie heran, aus dem zwei Männer sprangen. Die Burschen entrissen den Boten die Beutel mit dem Hartgeld, während zwei andere Verbrecher aus dem Auto heraus die Kassenboten durch Revolverschüsse in Schach hielten. Als einer der Beraubten das Feuer erwiderte, flüchteten die Räuber in Richtung Essen. 10 000 Mark Papiergeld, die ein Bote in der Tasche trug, sind den Räubern entgangen. Nach den Tätern wird gefahndet.

Zuchthaus gegen Reichswehr-Zersetzung

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 4. Mai. Im Fürstenwalder Reichswehr-Zersetzungsprozeß wurden vom Reichsgericht verurteilt:

Willi Schulz zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust,

neun Angeklagte zu Festungsstrafen von 15 Monaten bis zu 2½ Jahren. Der frühere Obergefreite Fritz Engwicht vom Reiter-Regiment 9 in Fürstenwalde erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Bei der Urteilsbegründung im Fürstenwalder Zersetzungsprozeß betonte der Vorsitzende nachdrücklich, daß nach Auffassung des Senats die von dem Hauptangeklagten Schulz durch Herausgabe der Zersetzungsschrift **„Der Rote Reiter"** entfaltete **hochverräterische Tätigkeit als Ausfluß einer durchaus gemeinen Gesinnung** zu betrachten sei, weshalb den Angeklagten neben der empfindlichen Zuchthausstrafe auch die hohe Ehrenstrafe treffen müsse. Die Aufforderung, mit den Offizieren „kurzen Prozeß" zu machen, **grenze an eine Aufreizung zum Mord.** Es handele sich dabei um ein ganz systematisches Vorgehen auf Befehl einer höheren Stelle.

„Vaterland" in Bremerhaven

(Telegraphische Meldung.)

Bremerhaven, 4. Mai. Der Dampfer „Leviathan", die frühere „Vaterland" der Hapag, hat zum **erstenmal seit der Kriegszeit Bremerhaven angelaufen.** Der Dampfer, der bisher nur zwischen Amerika, England und Frankreich verkehrte, wird **jetzt regelmäßig nach Bremerhaven fahren.** Eine große Menschenmenge hatte sich an der Kolumbus-Kaje, dem Liegeplatz der „Leviathan" eingefunden, um der Landung des Schiffes beizuwohnen.

Vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 hat das Reich an Steuern und Zöllen insgesamt **7 Milliarden und 787 Millionen RM. erhalten gegenüber 9 025 000 000 im Rechnungsjahr 1930.**

Der Vertraute des Marschalls Tschang-Hsüeliang erzählt

8

Ein Deutscher zwischen Chinesen, Japanern und Räubern. Erlebnisse des Sportlehrers **Herbert Böcher** von der chinesischen Universität Mukden

„Wie konnte ich nur darauf vertrauen, daß Ihr Europäer in Genf irgendetwas für mich tun würdet. Erzähle mir schnell, wie es in meinem Lande aussieht."

Erschrocken gab ich meine Schilderung, die für den Marschall in seiner jetzigen Stimmung ganz besonders trostlos sein mußte.

Ich hatte noch nicht lange geendet, da faßte er plötzlich mit beiden Händen krampfhaft in die Lehne des Stuhls. Er stand auf, sagte etwas zu mir, was ich nicht verstand. Es schien mir so, als ob er sich vor Frost schüttelte in dieser Hitze, die über der ganzen Stadt lag. Dann drehte er sich brüsk um und verließ das Zimmer.

Ich wartete kurze Zeit verwirrt, dann kam ein Offizier seiner nächsten Umgebung, der hohe Aemter bekleidete, und setzte sich zu mir. Er fragte mich sehr genau und mit Sachkenntnis nach den Stellungen und nach dem Stärkeverhältnis der japanischen Truppen aus.

Dann kamen wir in ein langes Gespräch.

Er fragte mich, ob in Schanghai deutsche Offiziere seien. Ich wußte nur, daß dort ein deutscher General und vielleicht fünfzig Offiziere verschiedener Dienstgrade als Berater des Marschalls Tschiang-kai-tschek, des Oberkommandierenden der Nankingarmee, also der offiziellen Regierungsarmee Chinas, tätig sein sollten.

„Das will ich nicht von dir wissen. Ich möchte erfahren, ob außer diesen, die ich kenne, noch deutsche Offiziere dort sind, die du mir herholen könntest."

Ich hielt das für ausgeschlossen.

Der Chinese versank in Nachdenken.

„Aber du könntest nach Schanghai fahren", sagte er nach einiger Zeit.

„Was soll ich in Schanghai?"

„Du sollst deine Landsleute über die Lage in der Mandschurei unterrichten, du sollst ihnen die Stellungen der Japaner erklären und du kannst ihnen als Führer dienen, wenn sie herüberkommen, um uns zu helfen."

Das war etwas ganz Neues. Tschiang-kai-tschek sollte seinem offiziellen Freund und wirklichen Feinde Tschang-Hsüeliang Truppen zu Hilfe schicken, und ich sollte mich ernstlich in diesen Kampf hineinmischen?

Ich hatte gute Freunde bei den Japanern, gute Freunde bei den Chinesen. Mir war die Geschichte verdammt unheimlich. Aber ich sagte nichts und beherrschte auch mein Gesicht, um meine Gedanken nicht erkennen zu lassen.

„Es ist noch nicht so weit", sagte der Offizier.

„Aber es kann sein, daß der Marschall dich heute nachmittag nach Schanghai schickt mit dem Flugzeug und mit großen Vollmachten. Bitte warte im Hotel de Peking auf unsern Bescheid."

Ich hatte ganz schlechte Laune, als ich wieder ins Hotel ging. Ich setzte mich in einen Sessel und fluchte innerlich. Durch die Tür, aus und ein, zog die ganze Gesellschaft, die ich am Abend so in Schrecken gesetzt hatte. Durch irgendwelche unterirdischen Quellen mußten sie schon darüber informiert sein, daß auf ein wirkliches Eingreifen des Völkerbundes nicht mehr zu rechnen sei. Sie hatten augenscheinlich ihre Koffer wieder ausgepackt und strahlten vor Lebenslust und guter Laune. Die Amerikanerin, die am Abend neben mir in der Halle gesessen hatte, kam zu mir, strich mir über die Haare und sagte:

„Ach, das gute Kind, wie hat es sich geirrt."

Ich gab mir Mühe, ihr besonders laut und eindringlich nachzufluchen.

Als ich beim Essen saß, kam ein großer eleganter Herr, den ich auch am Abend zuvor in der Halle gesehen hatte, zu mir. Er stellte sich mir recht genau und deutlich vor, er war der Vertreter einer großen nordeuropäischen Rüstungsfabrik. Er war genau darüber informiert, wer ich war und was ich bisher getan hatte. Er wußte auch, daß ich zweimal in den letzten vierundzwanzig Stunden beim Marschall gewesen sei. Er redete eine Zeitlang an allem vorbei, er war ein gebildeter und kluger Mann, das merkte ich sofort, aber dann fragte ich ihn gerade heraus, was er eigentlich von mir wollte.

Er zierte sich nicht und sagte mir das ebenso offen, wie ich ihn gefragt hatte. Er hatte die Absicht, dem Marschall für eine neuaufzustellende Armee das gesamte Kriegsgerät zu liefern einschließlich der Uniformen. Ich sollte ihm diesen Ankauf gegen eine hohe Provision vermitteln. Bevor ich noch antworten konnte, begann er mir die Lage so packend zu schildern, daß ich zuhören mußte.

Tschang-Hsüeliangs Armee war nie viel wert gewesen. Das sagte er mir, und das wußte ich selber. Die Generale und Offiziere taten eigentlich nicht sehr viel mehr, als daß sie den Sold der Truppe für sich behielten. Die Intendanten stahlen überhaupt nur. Und von einer Ausbildung der Armee nach europäischem Muster konnte in keiner Weise die Rede sein. Zwar hatte der Marschall Tschang-Hsüeliang schon immer mit einem Einfall der Japaner gerechnet, aber tatsächlich vertraute er auf den Völkerbund und — auf die Nankingarmee des Marschalls Tschiang-kai-tschek. Der Völkerbund hatte ihn nun schon im Stich gelassen.

Und jetzt rief er verzweifelt nach Tschiang-kai-tschek. Er sollte ihm Offiziere und Soldaten schicken, möglichst deutsche Offiziere darunter, dann wollte er

die Offensive gegen die Japaner

mit allen Kräften beginnen.

„Wird Tschiang-kai-tschek das tun?"

„Er kann vorläufig nicht daran denken, er will es wohl auch nicht, und die Japaner werden ihn auch daran hindern. Sie möchten wissen, wie sie das anfangen sollen? Das ist sehr einfach. Ein Angriff auf Schanghai und die Nankingarmee ist gebunden. Ist Ihnen das klar? Aber glauben Sie ja nicht, daß die Japaner mit der Nankingarmee genau so fertig werden wie mit dem Heerhaufen Tschang-Hsüeliangs. Das eine ist eine Armee, das andere ein Räuberhaufen. Na, Ihre deutschen Landsleute wissen es am besten. Es ist geradezu bewundernswert, was die aus dieser chinesischen Soldateska gemacht haben. Die ganze Armee ist ausgezeichnet uniformiert, auf das modernste ausgerüstet, und was das allerwichtigste ist, diszipliniert. Das wird eine heftige Sache werden in Schanghai. Der Marschall Tschiang-kai-tschek wird nicht dazu kommen, seinem lieben Bruder in Peking auch nur einen Leutnant und zwanzig Mann zu schicken, er wird sie alle selber brauchen."

Das waren schöne Aussichten.

„Also, wie ist es, wollen Sie mir helfen, dem Marschall die Waffen und Uniformen zu verkaufen, die er unbedingt braucht, wenn er jetzt seine neue Armee aufstellen wird? Wollen Sie nicht in die Dienste meiner Firma treten? Ich habe Vollmacht, ich kann sofort einen Vertrag mit Ihnen abschließen."

Ich kam nicht dazu, eine Antwort zu geben. Ich kam nicht dazu, in die Dienste seiner Firma zu treten, oder ihm einen Korb zu geben, denn schon wieder holte man mich zum Marschall vom Essen fort. Ganz eilig, ganz wichtig, erklärte mir der Offizier, der zu mir geschickt war. Und mit viel Angst vor allem, was da nun kommen sollte, kletterte ich in den Wagen. Welchen Beruf würde ich am Abend dieses Tages, der so scheußlich begonnen hatte, ausüben. War ich Angestellter eines Rüstungswerkes, war ich Verbindungsoffizier im Dienste Tschang-Hsüeliangs, blieb ich Lehrer an einer nicht mehr bestehenden Universität in Mukden, oder was sollte aus mir werden?

War mein Aufbruch auch eilig, so hatte der Rüstungsagent doch noch Gelegenheit, mir in den Aufbruch hinein einen blutigen Scherz nachzurufen.

„Sie werden zum Marschall geholt, um einen Orden zu bekommen, einen hohen Orden."

„Wofür denn?"

„Weil Sie ihm seine Armee gerettet haben."

„Wieso?"

„Sie haben doch seinen Leuten das Laufen beigebracht."

*

„Höre", sagte der Marschall, als ich zum drittenmal vor ihm stand.

„Es ist alles noch in der Schwebe. Wir haben mit Schanghai telephoniert, man will mir keine Truppen schicken. Ich muß sehen, wie ich meine Armee wieder instand bringe. Also du fährst sofort nach Mukden zurück, ich habe dir dorthin schon Geld angewiesen. Die Bank wird es dir auszahlen, du wirst zufrieden sein. Du schickst deine Frau hierher, natürlich hierher nach Peking. Du schreibst deiner Frau jeden Tag einen langen Brief, der sich ganz harmlos liest und in Wirklichkeit wirst du deiner Frau genau schreiben, was sich ereignet. Du wirst mit den Japanern verkehren, sie aushorchen und deiner Frau alles mitteilen. Ich werde deine Gattin hier im Hotel de Peking unterbringen, es wird ihr an nichts fehlen. Aber du mußt noch irgendeine Chiffre mit ihr ausmachen, damit niemand außer mir und ihr deine Worte verstehen kann.

Also jetzt fahre schnell nach Mukden und hole auch dein Geld von der Bank ab."

Ich packte meine Koffer, um zur Bahn zu fahren. In der Halle stand der Mann, der mich für seine Firma engagieren wollte. Er sah mich betrübt an, als ich ihm erzählte, daß ich nicht für ihn arbeiten könnte. Er meinte, daß mir das noch einmal sehr leid tun würde.

Ich sagte ihm, daß ich nach Mukden müßte, schon um mein Gehalt von der Bank abzuholen, das schon überwiesen war.

„Was", sagte er, „alle Leute hier glauben, daß Sie, der Sie mit dem Marschall so vertraut stehen, Ihr Schäfchen längst im Trocknen haben. Sie haben das Schaf noch nicht im Trocknen? Mein Gott, das arme Schaf", sagte er. Dann rief er mir nach:

„Was glauben Sie eigentlich, was so ein Krieg wert ist? Sie Kind Sie!"

Ich hatte die feste Ueberzeugung, daß dieser Krieg gar nichts wert sei und ließ mir ein Auto heranholen, um zur Bahn zu fahren, weil es mittlerweile höchste Zeit geworden war.

Ich saß in meine Gedanken vertieft in dem geschlossenen Wagen. Da fuhr ich plötzlich zusammen, ein paar Schüsse krachten in unserer unmittelbaren Nähe. Der Wagen hielt mit einem Ruck.

Ich sah aus dem Fenster und sah beim Schein der kleinen, wenig leuchtenden Straßenlaternen eine Menschenmenge an unserm Wagen vorbeijagen. Sie schienen irgendjemand zu verfolgen, Polizisten waren unter ihnen. Der chinesische Chauffeur fuhr plötzlich mit einem Ruck wieder an; ich schrie ihm zu, er sollte ins Legationsquartier fahren, ins Gesandtschaftsviertel, wo sicher Ruhe herrschte; denn je mehr ich mich umsah, um so mehr schien es mir, als ob die ganze Stadt in Aufruhr sei. Wir waren aber kaum hundert Meter weiter gefahren, da stoppte die chinesische Polizei unmittelbar vor dem Tor zum Gesandtschaftsviertel unser Auto. Wir standen neben anderen Wagen, die auch nicht weiter fahren konnten, und während um uns herum die Volksmenge nach irgend etwas schrie, während alles hin und her rannte, während die chinesischen Polizisten ihrer Karabiner schußfertig in der Hand trugen, fuhr mein Zug ab.

Ich sprang aus dem Wagen. Ich befahl dem Chauffeur, ins Hotel zurückzufahren, wenn der Weg frei sei, und mischte mich in die Menge. Ich wollte erfahren, was los sei. Ich fragte diesen und jenen Chinesen, diesen und jenen Europäer, und ich wußte bald den Grund zu dem Aufruhr.

Die „plain-cloth" seien in der Stadt. Mein Gott, wer ist in der Stadt? Die „plain-cloth".

Es dauerte einige Zeit, dann begriff ich. Das sind Leute in „glatten Anzügen", so heißt es wörtlich. Gemeint sind Männer, die den glatten chinesischen Rock, den „tschang" tragen, der ihnen eigentlich nicht zusteht. Denn diese Männer, von denen die Rede ist, sind

Japaner, die chinesische Kleider angezogen,

sich also verkleidet haben. Sie sollen, so behauptet das Gerücht, so behauptet das Volk, und so befürchtet man tatsächlich bei den Regierungsstellen, in großen Haufen von überall her in die Stadt gekommen sein, um gegen das Regiment Tschang-Hsüeliang zu hetzen, um einen Aufstand zu entfachen, dessen Früchte den Japanern in den Schoß fallen müssen.

Das Volk von Peking jagte die „plain-cloth" in dieser Nacht. Es wird sich damit wahrscheinlich so verhalten haben wie mit den Spionen und den goldbeladenen Automobilen, die beim Anbruch des Weltkrieges durch Deutschland fuhren, oder vielleicht verhielt es sich tatsächlich so, wie das Gerücht behauptete. Das konnte ich natürlich nicht feststellen. Aber auf jeden Fall sah ich, wie das Volk und die Polizisten viele arme Teufel an vielen Stellen aufgriffen, sie halbtot schlugen, sie banden und irgendwohin schleppten.

Einmal brachten ein paar Polizisten zehn Gefangene an mir vorbei. Diese Gefangenen waren in der unmenschlichsten Weise gekettet. Die schwere eiserne Kette lief ihnen um den Hals bis zu den Füßen, die Füße waren eng zusammengekettet, so daß die Leute nur ganz kleine enge Schritte machen konnten. Die Kette lief durch eiserne Ringe oberhalb der Fußknöchel, die die Beine bis zum rohen Fleisch durchgescheuert hatten. Eine schwere eiserne Kugel hing noch an der Kette zwischen den Beinen.

Mit einem Male wurde das Gewoge der Menschenmenge, die die Straßen der Stadt durchtobte, ganz wild, dann brandete es empor, schlug zurück, alles stob auseinander infolge von ein paar Worten, die die Runde machten, die wie der Blitz durch die Menschen zuckten.

Was war das?

Was war geschehen?

Die Schwertergarde war aufgezogen.

Das ist die ultima ratio des Marschalls Tschang-Hsüeliang.

Ich sah die Posten dieser Garde, die in dieser aufgeregten Nacht in Peking mit einem Male durch ihren bloßen Anblick das aufgeregte Volk von den Straßen jagte, daß es sich in seine Häuser verkroch. Und ich muß gestehen, ich habe noch nie in meinem Leben etwas so Unheimliches gesehen, wie die Posten der Schwertergarde in dieser Nacht des Schreckens in Peking.

(Fortsetzung folgt.)

Beschluß

Da die Kirchensteuerveranlagung für das am 1. April begonnene Steuerjahr 1932 noch nicht durchführbar ist, bitten wir die kirchensteuerpflichtigen Gemeindeglieder, für das erste Vierteljahr vorschußweise diejenigen Beträge weiter zu entrichten, die durch die Veranlagung des Vorjahres 1931 festgesetzt sind.

Beuthen OS., den 8. April 1932.

Der Evangelische Gemeinde-Kirchenrat.
Schmula.

In das Handelsregister ist eingetragen: I. unter A: das Erlöschen von Firmen: a) in Beuthen OS. 1. Am 1. 3. 32 Nr. 1329 **„Oberschles. Import- und Export-Gesellschaft Anton Gajewski & Co."**; am 10. 3. 32 Nr. 1797 **„Hubert Iwan"**; am 23. 3. 32 Nr. 2105 **„Theodor Kaluza, Bananen- und Früchtevertrieb"**; am 5. 4. 32 Nr. 113 **„Max Barth**; am 19. 4. 32 Nr. 1975 **„Alexander Maslon"**; am 21. 4. 32 Nr. 1460 **„Industrie-Bazar Paul Werner"**; am 28. 4. 32 Nr. 1533 **„Adalbert Fox"**; b) in Miechowitz: Am 15. 3. 32 Nr. 2135 **„Erna Stitzki"**; am 26. 4. 32 Nr. 1696 **„Georg Kroy"**; am 28. 4. 32 Nr. 934 **„Wilhelm Glatzel"**. II. unter B. am 9. 3. 32 Nr. 393 **„Lloyd Handelskontor, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS.: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. **Amtsgericht in Beuthen O.-S.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Das Urteil im Bankauer Prozeß

Hohe Gefängnisstrafen für Kynast, Kosmalla und Smyrek

(Eigener Bericht)

Oppeln, 4. Mai.

Mit großer Spannung wurde am Mittwoch abend das Urteil im Bankauer Prozeß erwartet, und gewaltiger Andrang herrschte im Zuhörerraum, als Landgerichtsdirektor Kunze den Urteilsspruch verlas. Wegen gemeinschaftlichen Totschlags wurde der Handlungsgehilfe Kynast zu 3 Jahren, 3 Monaten Gefängnis und der Schneider Ernst Kosmalla zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt, der Diener Smyrek wurde wegen versuchten Totschlags in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu 2 Jahren, 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung wurden Melkermeister Kapitza der Landarbeiter Helmis, der Schmied Mondry, der Dachdecker Hiß und der Arbeiter Mertin zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Freigesprochen wurden der Wirtschaftsinspektor Baumert, der Landwirtssohn Schult, der Melker Welte, der Schmied Klein, der Schmied Klose, der Ofensetzer Sroka und der Böttcher Neumann. Soweit Verurteilung erfolgte, wurden zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Die Haftbefehle wurden bis auf Smyrek, Kynast und Kosmalla aufgehoben.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß dem ersten Trupp das Recht zustand, den Messerstecher zu verfolgen, um diesen zu ermitteln, der zweite Trupp habe jedoch nur Rache ausüben wollen. Es konnte nicht angenommen werden, daß alle Beteiligten mit dem Vorgehen des Smyrek, Kynast und Kosmalla einverstanden waren und die Tötung beabsichtigten. Smyrek habe offenbar, als er die Kreuzburger SA.-Leute anrief, übertrieben. Der Kreuzburger SA.-Leitung blieb der Vorwurf nicht erspart, daß sie sich nicht erst genau über das Vorgehen in Bankau unterrichtete.

*

Der Staatsanwalt hatte beantragt: Gegen Smyrek 3 Jahre Zuchthaus, gegen Wirtschaftsinspektor Baumert wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung 1 Jahr Gefängnis, gegen Landwirtssohn Schult, Melkermeister Kapitza, Melker Welte, Schmied Klein und Schmied Klose je 6 Monate Gefängnis. Wegen gemeinschaftlichen Totschlags beantragte er gegen den Handlungsgehilfen Kynast unter Versagung mildernder Umstände 5 Jahre Zuchthaus, gegen den Schneider Ernst Kosmalla wegen gemeinschaftlichen Totschlags 5 Jahre Gefängnis, gegen den Landarbeiter Helmis, Schmied Mondry, Ofensetzer Sroka, Dachdecker Hiß, Arbeiter Mertin und Böttcher Neumann je 2½ Jahre Gefängnis.

Rechtsanwalt Glauer betonte, daß der rote Terror in Bankau diese Tat verursacht habe. Die Angeklagten waren berechtigt, auf frischer Tat zu suchen und zu ermitteln. Es könne daher bei dem Zusammenstoß nicht vorsätzliche Tötung in Betracht kommen, sondern Körperverletzung.

Wettervoraussage für Donnerstag: Allgemein veränderlich mit einzelnen Schauern. Im Norden und Osten ziemliche Temperaturveränderung. Im Süden tagsüber etwas wärmer, nachts allgemein einsetzende Bodenfrostgefahr.

Die Strachwitzsche Ziegelei eingeäschert

Groß Stein, 4. Mai.

Aus noch nicht geklärter Ursache brannte die der Gräflich von Strachwitzschen Herrschaft gehörende Ziegelei bis auf die Grundmauern nieder. Zwei in der Ziegelei wohnende Familien konnten bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers nur einen Teil ihres Mobiliars in Sicherheit bringen. Bei dem Versuch, noch weitere Möbelstücke zu retten, erlitt eine Frau derart erhebliche Brandwunden, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Verlegung der Reichsbahnhauptkasse von Oppeln nach Breslau

Oppeln, 4. Mai.

Mit Ablauf dieses Jahres wird die Hauptkasse der Reichsbahndirektion nach Breslau verlegt, wie auch sonst die Breslauer Direktion in verschiedenen Ressorts für den Bereich der Reichsbahndirektion Oppeln mit zuständig ist. Im übrigen ist diese Verlegung nicht als Anzeichen einer bevorstehenden Auflösung der hiesigen Reichsbahndirektion zu bewerten. Daß auch das Prüfungsamt zu dem gleichen Zeitpunkt nach Breslau verlegt werden soll, ist an interessierter Stelle bisher nicht bekannt.

Himmelfahrt

Mitten im Blütenzauber des Wonnemonats Mai feiern wir Himmelfahrt, — für uns das Fest größter christlicher Vergangenheit, wie Pfingsten das Fest der Zukunft ist. Erfassen wir heute noch ganz die Bedeutung dieses Tages, an dem der Menschheitsführer seine Jünger verließ? Einsam und verlassen bleiben sie zurück. Eine Wolke bedeckt den Himmel. Die sichtbare und greifbare Christusnähe geht verloren, die Christen aber harren in größter Gefaßtheit auf den Tröster Geist, auf Pfingsten, den Tag der göttlichen Begnadigung.

Himmelfahrt ist der Tag, an dem alles hinausströmt aus dem Häusermeer der Städte in die neu erwachte Natur, hinaus in den Frühling, in die in Schönheit erstrahlende Welt, befreit von der Starre des Winters. Auch die wirtschaftliche Not wird diesen Frühlingsjubel am Himmelfahrtstage nicht unterdrücken können. Wenn es nicht reicht zur großen Tagestour nach bekannten Ausflugsstätten, so tuts auch ein Spaziergang nach den umliegenden Wäldern. Denn überall ist Frühling. Das Kirchenfest, das den Aufstieg nach Tod und Grab feiert, wird uns mit neuer Hoffnung erfüllen, daß auch nach der schweren Zeit wirtschaftlichen Niedergangs wieder eine Auferstehung kommen muß und erinnert uns vor allem daran, daß der Sinn des Lebens nicht in irdischen Erfolgen ruht, sondern wir das Ziel unseres Strebens über den Wolken zu suchen haben.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

für alle unsere Abonnenten

Morgen (Freitag), den 6. Mai 1932,

von 17—19 Uhr im

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

Beuthen, Industriestraße 2

Oberschlesische Provinzialausschuß genehmigt Hansabank-Garantievertrag

Ratibor, 4. Mai.

Der Oberschlesische Provinzialausschuß beschäftigte sich in seiner Sitzung mit einer längeren Reihe von Vorlagen. Infolge der weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage bringt die Kraftfahrzeugsteuer den im Haushaltsplan für 1932 veranschlagten Betrag nicht. **Es wird deshalb eine Einsparung von 107 000 RM. erforderlich.** Aufnahme fand ein Antrag, in dem die Reichsregierung gebeten wird, **von einer Verkürzung der Osthilfemittel gegenüber den Ansätzen im Reichshaushaltsplan 1931 abzusehen,** weil die Hilfsmaßnahmen nicht verringert, sondern vermehrt werden müssen, wenn bei den wenigen noch im Gang befindlichen Betrieben eine Stillegung vermieden werden soll. Die Reichsregierung wird weiterhin gebeten, **in Oberschlesien auch die Betriebe mit einem Betriebsvermögen von über 500 000 RM. von der Aufbringungsumlage zu befreien.**

Der Ausschuß nahm Kenntnis von der Verteilung der für Meliorationsbeihilfen bereitstehenden Mittel im Jahre 1931. Da der Staat die für 1932 ursprünglich in Aussicht gestellten Mittel um ein Drittel verkürzt hat, was eine gleiche Kürzung der provinziellen Mittel zur Folge hat, muß eine Neuverteilung der für das Rechnungsjahr 1932 in Aussicht gestellten Beihilfen erfolgen. Die Uebernahme der Geschäfte der Sektionen der Oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft auf den Genossenschaftsvorstand wird fortgesetzt. Es werden übernommen am 10. Mai Sektion Kreuzburg, au 20. Mai Sektion Rosenberg, am 10. Juni Sektion Grottkau und am 20. Juni Sektion Neiße. Der Provinzialausschuß nahm Kenntnis von dem Bericht über die Gesamtkosten des Erweiterungsbaues der Landesheilstätte Ziegenhals. Die Kadaveranstalt in Ratiborhammer erhält für den technischen Ausbau ihrer Einrichtungen und zur Sicherung ihrer künftigen Betriebsfähigkeit eine Beihilfe von 10 000 RM., die unter der Bedingung gewährt wird, daß Stadt und Kreis Ratibor ihre Darlehen mit je 2 000 RM. gleichfalls in verlorene Zuschüsse umwandeln und auf die aufgelaufenen Zinsen verzichten. Zu Mitgliedern der Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler in der Provinz Oberschlesien werden für die nächste Wahlperiode, die am 1. Januar 1932 begonnen hat, folgende Herren wiedergewählt: Graf Praschma, Vizepräsident Dr. Fischer, Stadtbaurat Schabik, Bürgermeister Dr. Warmbrunn, Museumsdirektor Dr. Heinevetter, Pfarrer Hadelt. Die Geschäftsordnung wird dahin ergänzt, daß auch der Dezernent für Denkmalpflege der Kommission als Mitglied angehört. **Der Provinzialausschuß genehmigte weiter den auf Grund des letzten Provinziallandtags-Beschlusses mit der Hansabank vereinbarten Garantievertrag.** Zum zweiten Liquidator wird Herr Bankdirektor Dr. Seidler, Ratibor, gewählt. Der Anstaltslehrer Adolf Janetzki vom Landeserziehungsheim in Grottkau wird auf eigenen Antrag ab 1. Juli 1932 in den Ruhestand versetzt.

Die erste oberschlesische Segelfliegerin

Groß Strehlitz, 4. Mai

In den letzten Tagen wurden auf dem Steinberg mehrere Gleit- und Segelflugprüfungen bestanden. Als erste Dame legte Frau Dr. Lewinski, Oppeln, die Prüfung als Gleitfliegerin ab.

Kunst und Wissenschaft

Tanzabend der Schule Ilse Wolff

im Beuthener Stadttheater

Gestern abend wurde im Stadttheater Beuthen ein Tanzabend der Schule für gymnastische und tänzerische Körperbildung Ilse Wolff, Gleiwitz, veranstaltet, der in einem reichhaltigen Programm die große Zahl der Schülerinnen geschickt zusammengefaßt vorführte. Ilse Wolff, die selbst in einigen Solotänzen auftrat, scheint ihre Stärke nicht so sehr im gestaltenden als in dem pädagogischen Moment zu haben, denn schon die Einführungsstudien der zwölf Schülerinnen zeigten Sinn für Führung und Schwung. Hier kam auch der individuelle Charakter der einzelnen Schülerin beispielhaft gegen die anderen abgesetzt zum Ausdruck. Gerda Neumann, die eine Solonummer, „Kindertraum", tanzte, zeigte schon in der Gruppe eine naturhafte Begabung in ihren frei ausschwingenden Gesten. Der Puppenfee-Walzer der Gruppe der Kleinsten war eine im Publikum restlos zündende Erfolgsangelegenheit. An besonderen Begabungen sind noch Inge Wentzel, Helga Jörgensen, Irmel Plener, Vera Tittel und Ursel Unger zu nennen.

Der kostümliche Rahmen der Darbietungen wurde mit gutem Geschmack und solidem Können gegeben; am Flügel begleitete Willi Völkel.

E—s.

„Wer zuletzt lacht ..."

Die Tegernseer im Beuthener Stadttheater

Ein derber und dörflicher Schwank ist dieser Pohlsche Dreiakter, den die Tegernseer in ihrer originalen Spielweise über die Bretter gehen lassen. Es dreht sich um eine Aprilscherz-Erbschaft, die in reicher Situationskomik ein ganzes Gebinde von Klatschsucht, bäuerlichem Dummstolz und enger Neidseligkeit darbietet. Allerdings ist die Exposition des Themas reichlich langatmig und gewunden, die Handlung schleppt sich anfangs mühsam fort. Erst im zweiten Akt knattern die Lachsalven, und hier und da fällt eine saftige Lebensregel vom Baum der Erkenntnis, die auch für literarisch Verwöhnte eine ulkige Ueberraschung bedeutet. Man ist auf alle Fälle von der pfefferminzgewürzten Dialektik des oberbayerischen Dörflertums im Grunde begeistert. Einige köstliche Typen bilden Ernst Heyden als Bürgermeister Hupfauf, der uns aus den Meggendorfer Blättern just herauszuklettern scheint, und Otto H. Lindner als Flickschuster Schinagl in seiner aus Geriebenheit und philosophischer Routine gewürzten Haltung. Auch Schinagls Schwager findet in der Mimik des pfiffigen Benno Hirtreiter eine originelle Ausdruckskunst. Von den Damen sind Gretl Lindner als Mutter Veronika und Fanny Höfer als tratschsüchtige Dorftante lobend zu erwähnen.

Die Pause ist mit gefühlvollen Ländlern des Tegernseer Konzert-Terzetts gefüllt. Man hat die Illusion, als ob älplerische Höhenluft von der Rampe herabwehte, die Zither schluchzt, und die Gamsbärte wippen ... (Es ist beinahe traurig zu wissen, daß diese herzerquickenden Naturburschen da oben Goldzähne tragen und sich abends statt auf den Heuboden in die eleganten Hotelbetten legen.)

—ke.

Die Tegernseer in Gleiwitz

Das Wiedersehen mit den Tegernseern wurde mit einem vollbesetzten Hause ein sehr humorvoller Abend. Man spielte den Dorfschwank „Der Geldteufel" von Julius Pohl. Wenn nun auch dieser Hausdichter der Tegernseer seinen Stoff hernimmt, wo er ihn findet und ihn mit recht mäßigem Talent so zurecht biegt, wie ihn die Tegernseer ungefähr brauchen, so war doch der Abend deshalb erfolgreich, weil das Hauptmoment auf dem drastischen Spiel dieser bäuerlichen Gruppe liegt. Max Ertel, Gretel Lindner, Otto Lindner und Friedl Kern stellten prachtvolle Typen und führten in dem Spiel. Wenn das drastische Geschimpfe begann, war das Gelächter besonders groß, und die Stimmung stieg, denn gerade die Oberschlesier haben ja viel Verständnis für den rauhen, aber herzlichen Volkston. In den Pausen fand das Terzett der Tegernseer sehr starken Beifall.

F. A.

Goethefeier in Paris

Die Ehrung, die die Pariser Universität dem großen Deutschen Wolfgang von Goethe angedeihen ließ, war eine der eindrucksvollsten Kundgebungen, die es in diesem Jahre um Goethe gegeben hat. Neben dem Präsidenten der Republik, Doumer, saß der deutsche Botschafter Dr. von Hoesch, und außer den Mitgliedern der Deutschen Botschaft und der deutschen Kolonie waren zahlreiche französische Gelehrte, Künstler und die Spitzen der Pariser Gesellschaft erschienen, nicht zuletzt das Professorenkollegium der Sorbonne. Das Pariser Philharmonische Orchester spielte Beethovens „Egmont"-Ouverture, und der Rektor der Sorbonne, Professor Charlety, sprach über Goethes Botschaft an die Menschheit. Er sagte, er wolle es nicht glauben, daß man sich in der deutschen Jugend von Goethe abwenden könne, aber wenn dem so sei, so möchte er aussprechen, daß Goethes Geist in Frankreich immer eine Stätte habe, um die Wiederkehr einer geistigeren Zukunft abzuwarten. Und er erinnerte an Goethes Ausspruch aus dem Jahre 1817, daß er fortan einen Streit zwischen Frankreich und Deutschland sich nicht mehr vorstellen könne. Die Sorbonne wolle an diese Botschaft Goethes glauben. Mit einem Aufruf an alle Hochschulen der Welt, die Lehre eines geistigen Weltbundes zu verkünden, schloß der Rektor seine Ansprache. Danach hielt der Dichter Paul Valery eine Gedenkrede.

Geheimrat Küttner 25 Jahre Leiter der Breslauer Chirurgischen Universitätsklinik. Professor Dr. Hermann Küttner begeht in diesen Tagen die 25. Wiederkehr seiner Amtsübernahme der Breslauer Chirurgischen Klinik. Er kam damals aus Marburg und war der Nachfolger von Garré. Unter Küttners Leitung hat das Institut einen bedeutenden Aufschwung genommen, zumal er es verstand, im rechten Augenblick Gelder frei zu bekommen, um seine Klinik auszubauen. Ihm verdankt sie beispielsweise die Angliederung der orthopädischen Abteilung, die Schaffung von Wohnräumen für Assistenten und Schwestern sowie den Einbau einer modernen kinematographischen Apparatur in die Operationsräume. Sein klinischer Unterricht an der Universität ist berühmt, keine Neuentdeckung fehlt in seinen Vorträgen, die er klar und auch dem Anfänger verständlich in guter pädagogischer Form vorträgt. Küttner ist Vorsitzender der von ihm gegründeten Breslauer und Südostdeutschen Chirurgischen Gesellschaft und steht auch bei seinen engeren Fachkollegen im besten Ansehen.

Professor Brandes 70 Jahre alt. Professor Dr. Gustav Brandes, der Direktor des Dresdner Zoologischen Gartens, vollendete soeben sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar ist der Gründer des Zoologischen Gartens der Stadt Halle, eines der schönsten Tierparkanlagen in ganz Deutschland, dessen Gemsengehege im natürlichen Porphyrbruchstein eine Sehenswürdigkeit bedeutet. 1910 siedelte Brandes nach Dresden über, wo er den dortigen Tierpark leitete.

Der Berliner Psychologe Geheimrat Moll 70jährig. Am Mittwoch beging der Berliner Neurologe und Psychologe Geheimer Sanitätsrat Dr. med. Albert Moll seinen 70. Geburtstag. Der vor allem durch Arbeiten auf dem Gebiet der Sexualpathologie bekannt gewordene Gelehrte stammt aus Lissa und ist Herausgeber der „Abhandlungen auf dem Gebiet der Psychoteraphie und medizinischen Psychologie". Auch über spiritistische Fragen hat sich Geheimrat Moll des öfteren geäußert.

Gründung einer Gesellschaft von Freunden der Pädagogischen Akademie Breslau. Die Schließung der Pädagogischen Akademie Breslau bedeutet für den Osten eine starke kulturelle und wirtschaftliche Benachteiligung, auf die bei jeder sich bietenden Gelegenheit nachdrücklichst hingewiesen werden muß. Zu diesem Zweck ist beabsichtigt, eine Gesellschaft von Freunden der Pädagogischen Akademie Breslau zu gründen mit der Aufgabe, die Tradition der vorübergehend geschlossenen Anstalt lebendig zu erhalten und sich in Schrift, Wort und Tat für die Wiedereröffnung dieser Akademie einzusetzen. Verschiedenste Kreise der Kultur und Wirtschaft, der Elternschaft, der Lehrerschaft und der Kirche stehen hinter der geplanten Gründung und wenden sich mit einem Aufruf zur Unterstützung ihrer Bestrebungen an die Oeffentlichkeit.

Griechische Einladung an den Hamburger Dermatologen Mulzer. Der Dekan der medi-

Jugendliche Erwerbslose bauen Kleinsiedlerstellen

Organisierung des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Rokittnitz

(Eigener Bericht.)

Rokittnitz, 4. Mai.

Im Rokittnitzer Rathause fand eine Zusammenkunft von Gemeindevorständen und jugendlichen Arbeitslosen von Rokittnitz und den benachbarten Gemeinden statt, um den Freiwilligen Arbeitsdienst gemäß den neuesten Richtlinien der Regierung zu organisieren. Danach versucht die Kreisverwaltung solchen jugendlichen Arbeitslosen, die bisher nach den gesetzlichen Bestimmungen keine Arbeitslosenunterstützung beziehen, eine angemessene Unterstützung zu erwirken. Die Aussicht, in den Genuß einer solchen Unterstützung zu gelangen, besteht für solche jugendliche Arbeitslose, die unter 21 Jahre alt sind und durch eine 52wöchige Arbeitstätigkeit die Anwartschaft auf eine Unterstützung erworben haben. Bedingung aber ist, daß sich die Betreffenden zum Freiwilligen Arbeitsdienst zusammenfinden. Der Direktor der Technischen Nothilfe, Dr. Zöllner, hielt einen erläuternden Vortrag über die Organisation des Freiwilligen Arbeitsdienstes unter den Jugendlichen. Danach sollen diese hauptsächlich bei der Anlegung der 100 Kleinsiedlerstellen zwischen Stollarzowitz und Friedrichswille Verwendung finden. Neben einer geldlichen Unterstützung erhalten diese Arbeitsfreiwilligen einen angemessenen Tagelohn und Arbeitskleidung.

Die Beuthener deutschnationalen Frauen zur politischen Lage

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. Mai.

In der Frauen-Versammlung der DNVP., die am Mittwoch unter Leitung der Stadtverordneten Frl. von Wimmer, im Saale des Promenaden-Restaurants stattfand, hielt Stadtrat Dr. Kleiner, MdR., nach den Begrüßungsworten von Frau Stadtrat Krüger einen politischen Vortrag. Er entbot den Führerinnen der deutschnationalen Frauen den Dank für ihre treue Arbeit in den letzten Wahlkämpfen und entwickelte ein Bild von der Arbeit der DNVP. seit November 1918. Die Erfolge der nationalen Front bei den Landtagswahlen seien das Ergebnis eines langjährigen zielbewußten Kampfes. Das Volksbegehren gegen den Youngplan sei der Beginn dieses Freiheitskampfes gewesen. Hugenberg habe die Kameradschaft mit den Nationalsozialisten bekundet. Die nationale Front sei in der Lage, positive Arbeit zu leisten. **Die DNVP. erstrebe die praktische Arbeit in der Regierung.** Der Redner verglich die Wahlergebnisse und wies darauf hin, daß **die Fraktionssitzung am Montag Klarheit über die Stellungnahme der DNVP. schaffen werde.** Für die Deutschnationalen gebe es nur eine Einstellung, und zwar die Verkörperung der christlich-nationalen Idee. Sie wollen zielbewußt aufbauen. Diese Aufgabe würden sie bei aller Selbstverleugnung erfüllen. In der späteren Entwickelung Deutschlands werde diese Arbeit ihren Lohn finden. Die DNVP. werde weiter für die Freiheit des deutschen Volkes kämpfen, nie um persönlicher Vorteile willen, sondern zu Nutz und Frommen des gesamten Volkes. Die weitere Arbeit der DNVP. werde darauf gerichtet sein, die nationalen Kräfte, die der Partei jetzt fernstehen, zur Besinnung zu bringen und für die christlich-nationale Sache zu gewinnen.

Die Vorsitzende mahnte nach den mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen Dr. Kleinerts, in den noch bevorstehenden Kämpfen nicht zu erlahmen und treu weiterzuarbeiten. Ein vaterländischer Gedichtsvortrag, gesangliche Darbietungen der Jugendgruppe des Bundes „Königin Luise" und die Vorführung lebender Lieder umrahmten die politische Aussprache.

Zwei Polizeibeamte von 20 Betrunkenen überfallen

Kattowitz, 4. Mai.

In den Morgenstunden des Mittwoch überfielen in Bittkow 20 betrunkene junge Leute, die von einer Hochzeitsfeier heimkehrten, zwei Polizeibeamte, die verprügelt und entwaffnet wurden. Die Beamten wurden erheblich verletzt.) Neun Beteiligte sind im Laufe einer sofort eingeleiteten Untersuchung festgenommen worden. Der Anführer war ein gewisser Peter Kucia.

Beuthen und Kreis

„Arm wie eine Kirchenmaus"

Aufführung der Spielgemeinde der Volkshochschule Beuthen im Konzerthaus

Ohne diesmal Volkshochschularbeit in kulturellem Sinne leisten zu wollen, nur von dem Gedanken der Spielfreudigkeit getrieben, arbeitslose, öde Stunden zu überbrücken und den Besuchern einige Heiterkeit zu vermitteln, — deshalb hatte sich am Mittwoch die Spielgemeinde der Volkshochschule Beuthen, die vor Ostern viele Hunderte durch ein Passionsspiel bewegte, veranlaßt gefühlt, sich einmal an einem neuzeitlichen Lustspiel zu versuchen. Man wählte das Zugstück „Arm wie eine Kirchenmaus" von Ladislaus Fodor, verdeutscht von Siegfried Geyer. Vor vier Jahren hat das Oberschlesische Landestheater diesem Stück zu einem Kassenerfolg verholfen, der Tonfilm hat sich des Stoffes bemächtigt, viele kennen deshalb das Werk, und so war bei der Erwerbslosen-Nachmittags-Vorstellung wie bei dem Debut am Abend die Besucherzahl nicht gerade hoch. Höher gingen die Wogen des Beifalls. Und das mit Recht. Hubert Poppe, der Vater der Idee, dieses Stück überhaupt herauszubringen, zeigte sich als Spielleiter wie als männlicher Darsteller seiner Aufgabe durchaus gewachsen. Sein Präsident einer Wiener Universalbank war eine schauspielerische Leistung von Rang, die weit über Laienspiel und „Spielgemeinden" hinausging. Dasselbe gilt von Karl Jarolim, dem Faktotum der Bank, der als Schünzel auftritt und seine schlafunterbrochenen Nächte in Paris sehr sinnfällig darstellt. Die Hauptperson ist natürlich — den Inhalt der Geschehnisse dürfen wir als bekannt voraussetzen — Susi Sachs, die ideale Sekretärin voll sprühendem Temperament und amerikanischer Betriebsamkeit, — Lotte Wittek heißt sie mit bürgerlichem Namen. Erna Hüppler, gleichfalls Stenotypistin, hat ihre Umwandlung zur „mondänen Frau" sehr dezent gestaltet, wie überhaupt die Spielleitung sichtlich bemüht war, das sonst etwas lose Stück zu retouschieren. Sonst bemühten sich noch erfolgreich Gerd Pierschkalsky, W. E. Marquardt und Leo Petzka um den Schwank, der szenisch wie kostümlich glänzend ausgestattet war. —me

* **Stadtinspektor i. R. Adamek †.** Unerwartet starb am Mittwoch Stadtinspektor i. R. Alois Friedrich Wilhelm Adamek. Der 64jährige erfreute sich in unserer Stadt größten Ansehens. In den Jahren 1886—1899 war der Verstorbene Bezirksfeldwebel von Ratibor. Er ist Inhaber vieler Orden und Ehrenzeichen.

* **Silberhochzeit.** Das Fest der Silberhochzeit feiert am 6. Mai der Friseur Reinhold Seidel, Lange Straße 19. Gleichzeitig begeht er sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

* **Frontliga, Wirtschaftsvereinigung ehem. Frontsoldaten.** In der letzten Sitzung konnte den Kameraden die Mitteilung gemacht werden, daß die Ortsgruppe endlich in die Siedlung einbezogen wurde. Die Siedlung Beschine, Kreis Ohlau, in welcher Kameraden der Gruppe Breslau angesetzt worden sind, ist ein voller Erfolg. Die Oberschlesier werden nach Abschluß der Verhandlungen, die in Kürze endgültig sind, in der oberschlesischen Heimat in P. bei Gleiwitz angesetzt. Kameraden, die Interesse an der Frontsoldaten-Siedlung haben, müssen sich sofort beim Geschäftsführer Much melden. Die nächste Versammlung ist am 20. Mai, 19,30 Uhr, im Vereinslokal Schütting, Kluckowitzerstraße 23. Meldungen für Rokittnitz bei Kitta.

* **Beuthener Konzert-Orchester im Waldschloß Dombrowa.** Im Mai finden an Sonn- und Feiertagen Frühkonzerte statt. Am heutigen Donnerstag (Himmelfahrt) veranstaltet das Beuthener Konzert-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Cyganek um 6½ Uhr ein großes Frühkonzert und um 15½ Uhr das übliche Nachmittags-Konzert. (S. Inserat!)

* **Die Städt. Berufsfeuerwehr hilft!** Im April ist die Feuerwehr 6mal ausgerückt, und zwar: Zu 1 Mittelfeuer, 2 Kleinfeuern, 1 blinden Lärm und 2mal zu besonderer Hilfeleistung. Die Krankenwagen rückten aus zur Krankenbeförderung in der Stadt: 68mal, zu Unfällen 20mal, nach auswärts 22mal. Von den Krankenwagen wurden in 110 Fahrten 691 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwache wurde 19mal in Anspruch genommen. Es kamen 28 Desinfektionen zur Ausführung.

* **Verurteilter Taschendieb.** Auf dem besten Wege ins Zuchthaus befindet sich der Maler Paul Worpitz, der mit seinen 21 Jahren am Mittwoch schon das sechste Mal, wegen Diebstahls angeklagt, vor dem Strafrichter stand. Am 27. Februar befand er sich in einem Warenhause auf der Bahnhofstraße, in dem ein großer Andrang herrschte. Ein 15jähriges Mädchen merkte bald, daß ihm aus der rechten Manteltasche der Geldbeutel mit 9,50 Mark gestohlen worden war. Es bezeichnete den Angeklagten als den Täter, und auf Veranlassung der Bestohlenen wurde der Angeklagte vom Geschäftsführer des Warenhauses durchsucht, wobei in seiner Tasche der gestohlene Geldbeutel gefunden wurde. Außerdem hatte er noch zwei Damenportemonnaies und ein ganz neues Taschenfeuerzeug. Auf Befragen erklärte der Angeklagte, das Feuerzeug in dem Geschäft, in dem er festgenommen wurde, für 50 Pfg. gekauft zu haben. Da ein solches Feuerzeug aber nur zum Preise von 1 Mark zu haben ist, so konnte nur angenommen werden, daß er auch das Feuerzeug gestohlen hatte. Mit seinen Ausreden hatte der Angeklagte kein Glück beim Gericht, das ihn des fortgesetzten Diebstahls für überführt hielt und ihn zu 10 Monaten Gefängnis verurteilte. Nur seine Jugend hat ihn noch einmal vor dem Zuchthause bewahrt.

* **Ueberfallen und niedergeschlagen.** Gegen 20 Uhr wurde an der Ecke Gymnasial- und Kreuzstraße ein Kaufmann von 2—3 Männern überfallen und mit einem harten Gegenstand niedergeschlagen. Sachdienliche Angaben sind an die Kriminalpolizei zu richten.

* **Fünf Streithähne verhaftet.** Gegen 21,30 Uhr entstand auf der Bahnhofstraße vor dem Automaten eine Schlägerei unter 5 Leuten. Sämtliche Beteiligten wurden in das Polizeigefängnis gebracht.

* **Erschwindelte Zeugengebühren.** Ein Monteur war zweimal als Zeuge vernommen worden und hatte sich für angeblichen Verdienstausfall einmal 2 Mark, das andere Mal 3 Mark Zeugengebühren auszahlen lassen. Der Leidtragende war der Verurteilte, der die Kosten zu tragen hatte. Diese hatte aber in Erfahrung gebracht, daß der Zeuge in einem festen Arbeitsverhältnis stand und keinen Verdienstausfall hatte. Der Zeuge kam wegen Betrugs unter Anklage und wurde am Mittwoch vom Einzelrichter des Amtsgerichts zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Prügelszenen im Gerichtssaal.** Zu einem aufregenden Vorfall kam es am 30. November im Sitzungssaal des Beuthener Amtsgerichts, in dem der Kellner Albert Drosdz wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zur Verantwortung gezogen wurde. Als er das auf zwei Monate Gefängnis lautende Urteil vernahm, stürzte er sich auf den als Zeugen vernommenen Schupowachtmeister und schug ihn mit der Faust mehrere Male ins Gesicht. Nur mit großer Mühe konnte der Angeklagte von den zu Hilfe gerufenen Justizwachtmeistern und anderen Schupobeamten überwältigt und abgeführt werden. Der Vorfall brachte ihm eine Anklage wegen Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt ein. Das Schöffengericht, vor dem sich D. am Mittwoch zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis.

* **Verkehrsunfall.** In den Nachmittagsstunden wurde ein Radfahrer beim Einbiegen von der Gräupnerstraße in die Große Blottnitzastraße von einem Personenauto, das die Große Blottnitzastraße entlang fuhr, angefahren und vom Rade gerissen. Beim Sturz auf das Straßenpflaster erlitt der Radfahrer eine blutende Kopfverletzung.

* **„Schanghai-Expreß" in den Kammerlichtspielen.** „Schanghai-Expreß" gelangt ab heute zur Aufführung in den Kammerlichtspielen. Josef von Sternbergs Sensationsfilm „Schanghai-Expreß" bedeutet einen erneuten Triumph für Marlene Dietrich. Ein Expreßzug rast über die eisernen Schienenbänder. Seine Passagiere, bunt zusammengewürfelt aus aller Herren Länder, werden vorübergehend zu Schicksalsgenossen. Liebe, Geld, Hunger nach Macht und Sensation, Fanatismus und stilles Heldentum . . . alle menschlichen Schwächen und Leidenschaften treiben ihr Spiel. Marlene Dietrich als „Schanghai-Lilly" und Anna May Wong, die politisierende Abenteuerin, sind die interessanten Frauen im Mittelpunkt der packenden Geschehnisse.

* **Deli-Theater.** Ab Freitag persönliches Auftreten der beliebten und berühmten Bühnen- und Filmschauspielerin Maria Paudler anläßlich der Premiere der temperamentvollen und herzerfrischenden Tonfilmoperette „Einer Frau muß man alles verzeihen". Ein Film, den keiner versäumen darf, der die Alltagsorgen vergessen läßt, die Geschichte eines süßen Mädels, einer großen Frechheit und eines glücklichen Endes. In der Hauptrolle Maria Paudler, Fritz Schulz, Kurt Lilien, Paul Morgan u. a. m.

* **Schauburg.** Ab heute das Riesenprogramm, das entzückende Tonfilmlustspiel „Der Tanz ins Glück" und als zweiten Schlager den Film „Der Straßensänger von Venedig", dazu im Beiprogramm die beliebte Emelka-Tonwoche.

*

* **Evangelischer Bund.** Am Freitag, 20 Uhr, findet im Lesezimmer des Evangelischen Gemeindehauses eine Mitgliederversammlung statt.

* **KKV.** Die am Donnerstag fällige Sitzung des KKV. fällt wegen des Feiertages Christi Himmelfahrt aus.

* **Jungstahlhelm.** Freitag von 17 Uhr ab Wehrsport auf der Gieschekampfbahn. Anschließend Mannschaftsabend im Heim. Sonntag, 20 Uhr, Appell im Heim.

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellten.** Die Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellten hält in den Räumen der Beamtenfachschule am 6. Mai um 18,30 Uhr, anschließend an einen Vortrag, die Monatssitzung ab.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Frauengruppe.** Die Frauengruppe hielt die übliche Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Frau Bork, Beuthen, hielt einen aufklärenden Vortrag, der großen Beifall bei den Zuhörern fand. Frl. Schinelt und Steiner, die durch Lieder, ein Singspiel und Klaviervorträge den unterhaltenden Teil bestritten, ernteten großen Beifall.

Miechowitz

* **Musikalische Feierstunde.** Die Mittelschule veranstaltet am Sonntag, nachm. ½5 Uhr, im Anstaltsgebäude auf der Kirchstraße ihre zweite musikalische Feierstunde, die sie Joseph Haydn anläßlich der 200-Jahr-Feier seines Geburtstages widmet.

Gleiwitz

* **Auszeichnung.** Nach Ablegung der erforderlichen Prüfungen wurde dem Sportler Max Faber das Deutsche Turn- und Sportabzeichen vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen verliehen. Diese Auszeichnung (Abzeichen und Urkunde) wurde ihm durch das Stadtamt für Leibesübungen überreicht.

* **Schwere Verkehrsunfälle. Am Mittwoch ereignete sich auf der Wilhelmstraße ein Verkehrsunfall. Der Führer eines Personenkraftwagens versuchte, einen Lastkraftwagen zu überholen. Im gleichen Augenblick fuhr dort auch ein Straßenbahnwagen vorbei. Der Personenkraftwagen und die Straßenbahn stießen zusammen. Hierbei wurde der Personenkraftwagen stark beschädigt.**

Zum Muttertag bringt Heft 19 der „Woche" Briefdokumente der Kaiserin Maria Theresia an ihren Sohn. Rudolf Stratz setzt seine Geschichte aus der Wilhelmstraße „Oberkamp und sein Ehrenwort" fort. Weitere Beiträge mit Illustrationen behandeln die Abenteuer des Bordfunkers, ein Besuch beim jungen Sultan von Marokko, den Beruf des Flugzeugschlossers u. a. m. (Verlag August Scherl GmbH., Berlin.)

zinischen Fakultät und Ordinarius für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Universität Hamburg, Professor Dr. Paul Mulzer, hat die Einladung erhalten, an der Universität Athen Vorträge über sein Fachgebiet, besonders über die Grundlagen der modernen Behandlung der Syphilis, zu halten. Professor Mulzer hat in diesem Frühjahr einer ähnlichen Einladung der Universität Stambul Folge geleistet und ist Ehrenmitglied der Italienischen Gesellschaft für Dermatologie.

Anton Wildgans' Nachlaß. Bei einer flüchtigen Durchsicht des literarischen Nachlasses von Anton Wildgans fand man mehrere aus früheren Jahren stamende Dramen, von deren Existenz nicht einmal die engsten Familienangehörigen eine Ahnung hatten. Außerdem ist ein fertiger Roman da, der allerdings ohne Titel geblieben ist. Wildgans hatte sich in den letzten Wochen mit dem Gedanken getragen, eine Fortsetzung seiner Lebenserinnerungen zu schreiben.

Jacob Geis Dramaturg in Frankfurt. Intendant Dr. Kronacher hat den Oberspielleiter und Dramaturg des Kasseler Staatstheaters, Jacob Geis, in gleicher Eigenschaft für die kommende Spielzeit an das Frankfurter Schauspielhaus verpflichtet.

Ernst-Joseph Aufrichts Pläne für den nächsten Theaterwinter. Die Ernst-Josef-Aufricht-Produktion eröffnet die nächste Spielzeit, wie sie mitteilt, mit der Uraufführung von „Kasimir und Karoline" von Oedön Horvath. Es sollen folgen: die Operette „Caramba" in einer Neufassung, die „Piraten" von Gilbert und Sullivan in der Bearbeitung von Theo Mackeben und Robert Vambery, der „Bräutigam" von Ernst Szep, ebenfalls eine Uraufführung unter der Regie von Fritz Kortner. Vorausgesehen ist weiterhin das neue Drama von Else Lasker-Schüler „Arthur Aronymus und seine Väter".

Der Weltkongreß der PEN-Clubs. Trotz aller inneren Schwierigkeiten wird der Kongreß der PEN-Clubs nun doch in Budapest stattfinden, und zwar vom 14. Mai ab. Vierzig Clubs werden vertreten sein; angemeldet sind u. a. Ludwig Fulda, John Galsworthy, Alfred Kerr, Frantisek Langer, Thomas Mann, André Maurois, Karin Michaelis, Luigi Pirandello, Alfred Polgar und Jules Romains.

Ein Journalist erhält den „Mussolini-Literaturpreis". Die Königliche Akademie in Rom hat mit der Verteilung der diesjährigen Preise begonnen, unter denen der „Pretio Mussolini" mit 50 000 Lire in jeder Abteilung als der wertvollste figuriert. Ueber die Verteilung des Literaturpreises wurde bereits entschieden; derselbe wurde dem Journalisten und Kritiker Silvio Penco zugesprochen.

Reform unserer Rechtschreibung? Der Schweizer Bundesrat hat sich auf Anfrage eines Nationalrats bereit erklärt, mit den Regierungen Deutschlands und Oesterreichs wegen einer Reform der deutschen Rechtschreibung in Fühlung zu treten. Die letzte „Orthographische Konferenz" der drei Staaten hat im Juni 1901 in Berlin stattgefunden.

Heute zweimal Tegernseer im Stadttheater Beuthen. Heute finden zwei Aufführungen, nachmittags „Die drei Dorfheiligen", abends „Gast über Nacht" statt. Die Theaterkasse ist zu den üblichen Zeiten geöffnet.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Kanzlei des Bühnenvolksbundes ist auch heute, Donnerstag, von 11 bis 1 Uhr für die Ausgabe der restlichen Karten für nachmittag und abend geöffnet.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Am Montag, dem 9. Mai, 19,30 Uhr, findet im Stadttheater Kattowitz ein Körperkulturabend der Schule Dulawski statt. Die Karten für diesen Abend sind im Vorverkauf im Geschäftszimmer des Deutschen Theaters, ul. Szkona, Telefon 3037 zu haben.

Blutiges Handgemenge bei Schalscha

Drei Personen verletzt aufgefunden

Gleiwitz, 4. Mai

In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr wurde das Ueberfallabwehrkommando nach Schalscha gerufen. Dort fanden die Beamten in der Nähe des Gasthauses eine Frau mit einer Schußwunde an der Hand und einen Arbeiter mit einem Steckschuß am linken Oberschenkel. In der nahen Posthilfsstelle lag ein Polizeibeamter mit mehreren Kopfverletzungen, Schnittwunden am Halse und Muskelzerrungen an den Beinen. Nach den bisherigen Ermittelungen sind einige Feuerwehrleute und der Polizeibeamte beim Verlassen des Lokals von Magiera mit anderen Gästen in Streit gekommen, der in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei wurden dem Polizeibeamten Pistole und Seitengewehr entrissen. Dem Brandmeister der Feuerwehrleute gelang es, die Schußwaffe an sich zu bringen. Er will dann, um weiteren Tätlichkeiten vorzubeugen, mehrere Schüsse in die Luft abgegeben haben. Die Erhebungen dauern noch an, um den genauen Tatbestand festzustellen. Die Verletzten fanden Aufnahme im hiesigen Städtischen Krankenhaus; Lebensgefahr besteht nicht. Der Haupttäter wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

China-Vortrag im Gleiwitzer Hausfrauenbund

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 4. Mai

Der Hausfrauenbund Gleiwitz veranstaltete im Blüthnersaal eine außerordentlich gut besuchte Mitgliederversammlung, in der Frau Margarete Oberlein, Flensburg, einen Vortrag über China hielt. Nach Eröffnung der Sitzung gab die Vorsitzende, Frau Mücke, zunächst bekannt, daß **der Magistrat die Absicht habe, den Wochenmarkt auf dem Ring aufzuheben. Der Hausfrauenbund hat hiergegen Einspruch erhoben und weiterhin angeregt, daß auch auf dem Preußenplatz an einem Tage in der Woche ein Markt stattfindet,** damit die Hausfrauen in der ausgedehnten Stadt Gleiwitz nicht so große Wege zurückzulegen haben, wenn sie auf den Markt gehen wollen. Aus der Versammlung heraus wurde auf den Plan des Magistrats, eine Markthalle zu errichten, hingewiesen. Der humorvolle Vorschlag, die Markthallen jetzt zu errichten, hatte einen freundlichen Lacherfolg. Die Vorsitzende gab bekannt, daß weitere Schritte unternommen werden würden, um die Forderungen der Hausfrauen zu vertreten.

Dann brachte Frau Lena Reimann einige beifällig aufgenommene Lieder zu Gehör, worauf Frau Oberlein, deren Gatte im Jahre 1908 in Schanghai die deutsch-chinesische Universität gebaut hat, über China sprach. Die Rednerin ging auf die geschichtliche Entwicklung und die kulturelle und soziale Lage in Schanghai ausführlich ein und hob hervor, daß **die Deutschen in China stets freundlich aufgenommen worden seien** und großes Entgegenkommen gefunden hätten. Der Vortrag enthielt ausführliche Schilderungen über das Leben der Chinesen und fesselnde Episoden. Einige Lichtbilder aus Schanghai schlossen sich an, die umso interessanter waren, als sie dasjenige Gebiet zeigten, in dem sich jetzt die Kämpfe zwischen Chinesen und Japanern abspielten. Die Rednerin wies auch auf die europäischen Einflüsse in Japan und auf den Kulturstand Chinas hin. Für ihre mit Beifall aufgenommenen Ausführungen sprach die Vorsitzende der Rednerin den Dank der Versammlung aus.

Großfeuer in Ratibor durch Brandstiftung

Zwei Besitzungen niedergebrannt

Ratibor, 4. Mai.

In der Nacht zum Mittwoch gegen 1,20 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr Ratibor I durch den Feuermelder 154 von der Coseler Straße aus zu einem auf der Ackerstraße 9 ausgebrochenem Feuer alarmiert. Als die Wehr am Brandort eintraf, standen die Besitzungen der Landwirte Konstantin und Nikolaus Sebralla in hellen Flammen. Unter Leitung von Brandinspektor Vogt wurde der Brandherd mit vier Schlauchgängen angegriffen. Außer den beiden Wohnhäusern sind Ställe und Schuppen niedergebrannt. Das Feuer, das in einem Stall von Konstantin Sebralla ausgebrochen war, fand in der in einer über dem Stalle befindlichen Bodenkammer liegenden Heu- und Strohvorräten reichliche Nahrung. Durch die starke Rauchentwicklung sind dem Besitzer Sebralla die im Stalle befindlichen 2 Kühe, 1 Kalb und 1 Hund erstickt, außerdem ist ein großer Teil von Wirtschaftsgeräten, beiden Besitzern gehörend, mitverbrannt. Der Wehr gelang es, die dicht an eins der brennenden Wohnhäuser angrenzende Scheune des Konstantin Sebralla zu erhalten. Nach angestrengter Tätigkeit war die Gefahr nach fünfstündiger Arbeit als beseitigt zu betrachten. Als Entstehungsursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen.

Die Höhe des Schadens beträgt etwa 600 Mark. Personen wurden nicht verletzt. — Ein Kutscher aus Pohlsdorf fuhr mit einem Pferdegespann und einem Anhänger in sehr scharfem Trabe die Kieferstädtler Landstraße in Richtung Ostroppa entlang. In Höhe des Hausgrundstücks Kieferstädtler Landstraße 42 schleuderte der Anhänger infolge der Schnelligkeit und überfuhr die auf dem Bürgersteig gehende Anna Sch. aus Gleiwitz. Sie erlitt an beiden Unterschenkeln schwere Verletzungen und mußte in ihre Wohnung gebracht werden.

* **Verein für Einheitskurzschrift.** Am Sonntag feiert der Einheitskurzschriftverein im „Blüthner-Saal" sein 6jähriges Bestehen in Form eines Stiftungsfestes mit Maientanz. Als Auftakt hierfür fand im April ein Wettschreiben statt, bei dem als Sieger hervorgingen: In 220 Silben: Meyer Georg, Harasta Josef; in 200 Silben: Kondziella Erna; in 180 Silben: Biskup Walter; in 160 Silben: Kalus Elfriede, Kellermann Else, Michla Heinrich, Schuster Arnold, Larisch Gertrud; in 140 Silben: Kischka Alice, Nawrath Rudolf, Hoppe Karl, Jaxa Gertrud, Kottusch Erna, Schönthier Johanna, Grabisna Therese, Gurnik Ernst, König Erna, Heinevetter Eva, v. Zalewski Irmgard, Stebel Anton, Kiom Wilhelm, Fischer Heinrich, Danielowski Elfriede, Schaffarczyk Anna; in 120 Silben: Cura Helene, Harasta Liesel, Drescher Kurt, Lawnik Paul, Thiel Ilse, Drosd Maria, Lux Fidelia; in 100 Silben: Bartetzko Annegret, Wranik Elfriede, Kaluza Gertrud, Skipietz Richard, Miosga Helene, Schittko Paul, Ottmann Ruth, Pieczyk Margarete, Gmyrek Luzie, Fuhl Rudolf, Ernt Ruth, Josefus Erna, Heinhold Margarete, Schneider Ruth, Bialek Elisabeth; in 80 Silben: Becker Erna, Wallura Georg, Frank Hildegard, Burczyk Ursula, Gregor Annemarie, Grüntzel Liselotte, Bies Maria, Schydlo Theodor, Bürger Grete, Borszcz Margarete, Lischke Martha, Kalyta Johann, Vogt Magda, Nowatius Lieselotte, Kampe Thomas. Für alle ersten Preisträger hat der Verein wertvolle Preise angeschafft, die an dem Stiftungsfest mit den entsprechenden Urkunden zur Verteilung gelangen. Gleichzeitig wird den Mitgliedern, die im März die Handelskammerprüfung bestanden haben, das Leistungsabzeichen des Deutschen Stenographenbundes, Dresden, ausgehändigt, und zwar an: Mittas Johanna, Wysliwietz Ilse, Grützmann Wilhelm, Schönthier Johanna, Elias Alice, Michla Heinrich, Källner Ruth und Koim Wilhelm.

* **Versammlung der Kriminalbeamten.** Die Fachgruppe der Kriminalbeamten hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Zielonka, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Der Jahresbericht zeigte ein ersprießliches Zusammenarbeiten. Nach Bekanntgabe des Kassenberichtes wurde dem Gesamtvorstand die Entlastung erteilt, worauf dieser seine Aemter niederlegte. Unter der Leitung von Murek erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Diese hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Schewior, 2. Vors. Kandulski, 1. Schriftführer Elger, 2. Schriftführer Ehrhard, 1. Kassenführer Wabnik, 2. Kassenführer Habrecht. Als Beisitzer wurden Jastrczemski, Bieta, Swierny, Geppert, Zimmer, Otto und Lamczyk gewählt. Nachdem der 1. Vorsitzende seinem Vorgänger Zielonka für seine vorbildliche achtjährige Arbeit in der Fachgruppe den Dank ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen veranstltet am Sonntag um 15 Uhr im Blüthner-Saal des Stadtgartens eine Muttertagfeier, verbunden mit einer Monatsversammlung. Frau Pastor Schulz hält einen Vortrag, außerdem sind verschiedene Unterhaltungen und Ueberraschungen vorgesehen.

* **Mit dem Küchenmesser bedroht.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde in ein Grundstück der Coseler Straße gerufen, wo ein angetrunkener Schlosser seine Mutter mit einem Küchenmesser bedroht hatte. Beim Eintreffen des Kommandos hatte sich der Täter bereits beruhigt.

* **Trauriger Zwischenfall in den Baracken.** Am Dienstag wurde das Ueberfallabwehrkommando nach den Baracken an der Schönwälder Straße gerufen. Dort hatte der Erwerbslose Peter Sch. seine Frau, die am Morgen Zwillinge geboren hatte, geschlagen. Die Hebamme, die ihn von weiteren Mißhandlungen abhalten wollte, biß er in den linken Ringfinger. Seinem Schwager brachte er Kratzwunden im Gesicht bei. Sch. wurde in das Polizeigefängis gebracht.

Peiskretscham

* **Dienstjubiläum.** Lokomotivführer Otto Werner feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Hindenburg

* **Tegernseer Bauernbühne.** Das 3. Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne „Die Wiedergeburt des Jacob Hirnmoser", eine Dorfkomödie von Max Neal, findet Freitag, 20 Uhr, statt.

* **Gartenkonzert.** Im Hüttenpark der Donnersmarckhütte findet heute nachmittags 4 Uhr das 1. Große Gartenkonzert statt. Die Musik wird von der Kapelle der Arbeitslosen Berufsmusiker unter der Leitung von Ziehr ausgeführt. (Siehe heutiges Inserat).

Ratibor

* **Ehrung eines Postbeamten.** Am 2. Mai konnte Oberpostschaffner Fuhs auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Post zurückblicken. Aus diesem Anlaß überreichte Postdirektor Herrmann dem treuen Beamten im Beisein seiner Mitarbeiter ein Anerkennungs- und Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg.

* **Feier des Floriantages.** Die Feuerwehr Ratibor I feierte das Fest des hl. Florian durch Kirchgang. Die Wehren Ratibor I und Ostrog waren mit ihren Fahnen angetreten. Am Gottesdienst in der St.-Liebfrauen-Pfarrkirche nahmen außer den aktiven Kameraden teil: Oberbürgermeister Kaschny, Generaldirektor Tauche, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gawlik, Bürgermeister Dr. Niklasch und Stadtrat Kammer. Im Anschluß an den Gottesdienst fanden sich die Mitglieder der Wehr mit ihren Gästen im Lehrsaal des Feuerwehrgerätehauses zusammen, wo Oberingenieur Kühn einen Vortrag über den hl. Florian, seine Legende sowie Sitten und Gebräuche im Zusammenhang mit dem Schutzpatron der Feuerwehr hielt.

* **Bunter Deutscher Abend.** Die Jugendgruppe Ratibor des Vereins für das Deutschtum im Ausland veranstaltet zusammen mit den Ratiborer Schulgruppen im Saale von Brucks Hotel am Sonnabendabend ein Maifest in Form eines Deutschen Abends, für den ein abwechslungsreiches Programm vorgesehen ist.

Leobschütz

* **Muttertagfeier.** Der Bund der Kinderreichen, Ortsgruppe Leobschütz, veranstaltet Donnerstag, den 5. Mai, nachmittag 3 Uhr, im Saale des Jugendhauses eine Muttertagfeier. Das Programm weist eine Reihe Gesangs- und Gedichtsvorträge, Reigen und Theaterdarbietungen auf. Mit dieser Feier wird eine Ehrung verdienter, langjähriger Mitglieder verbunden sein.

Rosenberg

* **Schulpersonalie.** Der Schulamtsanwärter Otte wurde aus Wachowitz an die hiesige kath. Volksschule versetzt.

* **Freiwilliger Arbeitsdienst.** Die Wassergenossenschaft beabsichtigt die Bauarbeiten innerhalb des Genossenschaftsgebietes im Freiwilligen Arbeitsdienst ausführen zu lassen. In der Hauptsache handelt es sich um den Ausbau des Stobers unterhalb der Stadt bis zur Buchta-Mühle; außerdem kommt noch der Ausbau von Entwässerungsgräben sowie die Anlage von Dränagen in Frage. Bei den Arbeiten können Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, Empfänger von Krisenunterstützung und Jugendliche unter 21 Jahren, die die Voraussetzungen des Bezuges zur Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung erfüllt haben, aber deshalb keine Unterstützung erhalten, weil ein familienrechtlicher Unterhaltungsanspruch besteht oder das vorgeschriebene Alter für die Krisenunterstützung noch nicht erreicht ist und dann noch Wohlfahrtsempfänger beschäftigt werden.

Guttentag

* **Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk bestanden vor der hiesigen Prüfungskommission die Tischler Paul Kasprzik und Josef Myllek.

* **Bestandene Klavierlehrerinnenprüfung.** Frl. Elisabeth Gabor, Tochter des Gasthausbesitzers Josef Gabor von hier, hat die theoretische und praktische Klavierlehrerinnenprüfung am Cieplikschen Konservatorium in Beuthen bestanden.

* **Versetzt.** Hilfsförster Lepke von der Sächsischen Forstverwaltung ist von Kotzuren nach Moritzburg in Sachsen versetzt worden.

* **Motorradunfall.** Infolge Versagens der Steuerung stürzte auf der Rosenberger Chaussee ein auswärtiger Motorradfahrer in den Chausseegraben. Die Verletzungen haben sich glücklicherweise nicht als gefährlich erwiesen.

Oppeln

* **Bestandenes Examen.** Am Oberlandesgericht Breslau bestand das juristische Staatsexamen cand. jur. Norbert Raupach aus Oppeln, Sohn des Oberpostsekretärs Raupach aus Oppeln.

* **Abschlußprüfung am Musik-Konservatorium Bialas.** Nach zweitägiger schriftlicher Prüfung fand jetzt die Abschlußprüfung am Konservatorium Bialas statt. Die Prüfungskommission bestand aus: Kammersänger Professor Ludwig Heß von der Staatlichen Akademie Berlin, Konservatoriumsdirektor Georg Bialas, Konzertpianist Willy Kopmann, staatlich anerkanntem Musiklehrer Georg Nerger und Oberschul- und Musiklehrer Richard Schneider. Das Examen bestanden: In Klavier Magda Böhm, Bossowska, Alice Linkert, Oppeln, Johanna Pikos, Colonnowska, Alfons Röhrich, Malapane, Elisabeth Scheitza, Oppeln, Irma Schejok, Oppeln, Wilma Schinkel, Oppeln. In Theorie Anni Kandziora, Colonnowska und in Gesang Edeltrude Sterz, Oppeln.

Aus der Luftschaukel gefallen

Peiskretscham, 4. Mai.

Bei der an der Bahnhofstraße aufgestellten Luftschaukel verunglückte der Gymnasiast J. von hier. Er stürzte aus einer in voller Fahrt befindlichen Schaukel und zog sich eine Gehirnerschütterung und erhebliche Hautabschürfungen im Gesicht und Rücken zu. Bei dem Sturz durchbiß er sich auch die Zunge. Die sofort herbeigeeilte Sanitätskolonne schaffte den Bewußtlosen in das hiesige Krankenhaus.

Das Wasser reicht ihm bis zum Halse!

Kattowitz, 4. Mai

Nachts bemerkte der diensttuende Polizeibeamte auf dem Marienplatz in Kattowitz zwei verdächtige Männer, die eine Kiste trugen. Als der Polizist sich ihnen näherte, versuchten sie zu entkommen und blieben auch auf Anruf nicht stehen. Als der Polizist zwei Schreckschüsse aus seinem Revolver abgab, warfen sie die Kiste von sich und flohen in Richtung Ferdinandgrube. Beim Durchwaten der Rawa versuchte der eine von ihnen, sich der Festnahme dadurch zu entziehen, daß er bis zum Hals im Wasser blieb. Der Polizist und ein inzwischen herbeigeeilter anderer Beamter sahen ihn jedoch in seinem feuchten „Versteck" und holten ihn aus dem Flüßchen. Der Verhaftete ist der Arbeiter Lipski aus Kattowitz-Zawodzie. Er hatte mit seinem Kumpan, der entkommen ist, aber wohl auch bald gefaßt wird, aus einem Geschäft in der Poststraße eine Kiste mit Schokolade entwendet, die dem Eigentümer nun zurückgegeben wurde.

Goethegedenken in oberschlesischen Gefängnissen

Gleiwitz, 4. Mai

Auf Veranlassung des Vereins zur kulturellen Gefangenenfürsorge in Oberschlesien fand in den Gerichtsgefängnissen Gleiwitz und Hindenburg eine von Schallplattenmusik umrahmte Goethe-Gedenkstunde statt, die von den Insassen recht beifällig aufgenommen wurde. Schriftsteller Alfons Hayduk sprach über die Idee der Menschlichkeit im Leben und Werk Goethes und seine Bedeutung für unsere Zeit und für die Lebensgestaltung jedes einzelnen. — Auch die Strafanstalt Ratibor veranstaltete am ersten Maisonntag eine Goethe-Gedenkfeier, die von musikalischen Vorträgen umrahmt wurde.

Die Bedeutung der Frau in der Reklame behandelt das Aprilheft der „Anzeige" (Storch-Verlag, Reutlingen. Preis 1,50 Mark). Praktische Winke, wie durch geschickte Reklame der Kundenkreis des Geschäftsmannes trotz der Krisenzeit vermehrt werden kann, runden anhand zugkräftiger Insertionsentwürfe den Inhalt des interessanten Heftes.

Meteorologische Aufzeichnungen für April

der Oberschles. Hauptstelle für das Grubenrettungswesen und Versuchsstrecke Beuthen

Barometerstand: durchschnittlicher: 732,2 mm, höchster: 742,5 mm am 13. 4., niedrigster: 720,5 mm am 5. 4.

Lufttemperatur: durchschnittliche: + 7,5° C, höchste: + 19,5° C am 29. 4., niedrigste: — 1,0° C am 18. 4.

Erdtemperatur in ¼ m Tiefe: durchschnittliche: + 7,0° C, höchste: + 17,0° C am 30. 4., niedrigste: + 0,7° C am 1. 4.

Erdtemperatur in 1 m Tiefe: durchschnittliche: + 3,2° C, höchste: + 7,1° C am 30. 4., niedrigste: — 0,4° C am 2. 4.

Relative Luftfeuchtigkeit: durchschnittliche: 70%, höchste: 100% am 6. 4., niedrigste: 28% am 23. 4.

Windstärke: mittlere: 2,7° nach Beaufort, höchste: 7° (2× beobachtet), niedrigste: 1° (17× beobachtet). **Windverteilung:** zu 9,45% aus N, 21,1% aus NO, 13,9% aus O, 5,0% aus SO, 11,1% aus S, 22,8% aus SW, 7,2% aus W, 9,45% aus NW.

Durchschnittliche Bewölkung: 57% des Himmels.

Niederschlagsmengen: Gesamt: 36,1 mm, Tagesdurchschnitt: 1,2 mm, höchste tägliche Niederschlagsmenge 11,6 mm am 6. 4.

Zahl der Tage mit mindestens 10 mm Niederschlag: 1.

Zahl der Tage mit mindestens 1,0 mm Niederschlag: 9.

Zahl der Tage mit mindestens 0,1 mm Niederschlag: 11.

Zahl der Tage mit Schneefall: 4.
Zahl der heiteren Tage: 3
Zahl der trüben Tage: 6.
Zahl der Frosttage 3.
Zahl der Tage mit Nebel: 23.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 8. Mai: 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Kiehr; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Kiehr. Kollekte für die Kreiswohlfahrtsdienste des Kirchenkreises Gleiwitz. Dienstag, den 10. Mai: 8 Uhr liturgische Abendandacht: Pastor Kiehr. Bibelstunden: Mittwoch 7,30 Uhr in Petersdorf (alte evgl. Schule): Pastor Albertz. Donnerstag, 7,30 Uhr, im Gemeindehaus: Pastor Schulz. Freitag, 7,30 Uhr, im Stadtteil Ellguth-Zabrze in der Schule: Pastor Schulz.

Katholische Kirchengemeinde Gleiwitz

Pfarrkirche St. Peter-Paul: 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen für die Corpus-Christi-Bruderschaft; 9 Uhr Cant. mit hl. Segen und Tedeum; 11,30 Uhr Cant. mit hl. Segen; abends um 7,30 Uhr Maiandacht.

Schrotholzkirche: Um 9,30 Uhr Cant. mit hl. Segen.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz": Um 6 Uhr stille hl. Messe; um 7 Uhr Amt mit Predigt; um 8,30 Uhr Erstkommunionfeier des Gymnasiums, (8,30 Uhr Predigt, gegen 9 Uhr hl. Amt); um 10,30 Uhr Predigt; um 11 Uhr deutsche Singmesse; nachmittags um 2,30 Uhr Maiandacht; abends 8 Uhr Vortrag für die Männer.

Pfarrkirche St. Peter-Paul: Um 6 Uhr Amt mit hl. Segen; 8 Uhr Amt mit hl. Segen; 9,30 Uhr Hochamt; 11 Uhr Spät- und Kindergottesdienst; 4 Uhr deutsche Maiandacht; um 4,30 Uhr Monatsandacht mit Predigt für die deutschen Frauen und Mütter.

Pfarrkirche St. Bartholomäus: Um 6 Uhr für verst. Eduard Godulla; um 7,45 Uhr für die Gemeinde; um 9,30 Uhr für verstorb. Anton Hajok; um 11,15 Uhr Schulgottesdienst.

Heilige-Familie-Kirche: Um 6 Uhr für verstorb. Florian Rzepka; um 7,30 Uhr in einer besonderen Meinung auf die Intention eines Vereins; um 9 Uhr deutsche Predigt; um 11 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags um 2,30 Uhr Maiandacht.

Gleiwitz-Richtersdorf: Pfarrkirche St. Antonius: Um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für die Parochianen; um 7,30 Uhr Erstkommunionfeier und hl. Messe in einer besonderen Meinung; um 10 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; nachmittags um 3 Uhr polnische Maiandacht; abends um 7 Uhr deutsche Maiandacht.

Gleiwitz-Zernik: St.-Johannes-Kirche: Um 7 Uhr Intention der 1. Männerrose, deutsche Predigt; um 9 Uhr zu Ehren der Maienkönigin; um 5 Uhr deutsche Maiandacht.

Katholische Kirchengemeinde Hindenburg

Pfarrkirche St. Andreas: Um 6 Uhr Bittandacht um das Gedeihen der Feldfrüchte; um 7 Uhr Intention des Jungmännervereins; um 8 Uhr deutsche Erstkommunionfeier; um 11 Uhr Intention der Rosenkranzbruderschaft; um 6 Uhr deutsche Maiandacht.

St.-Josephs-Kirche: Um 6 Uhr für verstorb. Barbara Böhm; um 8 Uhr feierliche Erstkommunion, Intention der Kommunionkinder; abends um 6 Uhr Maiandacht.

Pfarrkirche St. Anna: Um 5,45 Uhr Intention der Sakramentsbruderschaft, Generalkommunion; 7 Uhr Intention für Jahrkind Hans Misere (still), deutsch; um 8,30 Uhr deutsche Predigt; um 10 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags um 2,30 Uhr deutsche Vesperandacht.

Heilige-Geist-Kirche: Um 7 Uhr zur göttlichen Vorsehung, Intention Ksienczyk, hl. Segen; um 8 Uhr Erstkommunionfeier.

Kamillianerkloster: Um 6 Uhr in besond. Meinung; um 7 Uhr für verstorb. Franz Heine; um 8,30 Uhr für die Wohltäter des Klosters und der Kirche; um 9,45 Uhr zur göttlichen Vorsehung; um 11 Uhr zur Maienkönigin; nachmittags um 3 Uhr polnische Maiandacht; um 5 Uhr deutsche Maiandacht.

Hindenburg-Zaborze: Pfarrkirche St. Franziskus: Um 7,45 Uhr für die Parochianen, besonders die Kinder, welche zur ersten hl. Kommunion gehen; um 9,15 Uhr Meinung der Rose August Kaschek; um 11,30 Uhr für verstorb. Gertrud Foltin; um 15 Uhr deutsche Maiandacht.

St.-Antonius-Kirche: (Guidostraße): Um 7 Uhr für verstorb. Marie Imiolczyk aus dem Mütterverein; um 8,30 Uhr für verstorb. Eltern Kaczmarczyk und Daniel.

Das Hilfsschulwesen in Beuthen

Vortrag im Katholischen Bürgerkasino Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. Mai.

Das Katholische Bürgerkasino widmete die Schlußversammlung des Winterhalbjahres dem Hilfsschulwesen. Prälat Schwierk ehrte das Andenken des verstorbenen Mitgliedes, Stadtinspektors Adamek. Hilfsschullehrer Nowak hielt einen Vortrag über das Thema **„Wie sorgt die Stadt Beuthen für die schwachbefähigten Kinder?"** Er sprach von den Sorgenkindern, den körperlich, geistig und sittlich Zurückgebliebenen. Kein Mensch habe das Recht, sich über die geistig schwachen Kinder lustig zu machen. Zu den seelischen Leiden dürfe nicht noch eine lieblose Behandlung kommen. Nach eingehender Schilderung der verschiedenen Ursachen des angeborenen und des erworbenen Schwachsinnes hob er hervor, daß **Industriegegenden davon stärker beeinflußt seien als das flache Land.** Es gebe drei Arten des Schwachsinns: leichte, schwerere Fälle und Idioten. Die leichtschwachsinnigen Kinder zeigen auf einzelnen Wissensgebieten gute Veranlagung. Sie seien durchaus bildungsfähig. Für die schwachbefähigten Kinder sei eine Ueberweisung an die Hilfsschule angezeigt. Manche Eltern sträuben sich gegen die Ueberweisung ihrer Kinder. Zu Unrecht, denn die Hilfsschule sei die einzige Schule, die Rettung bringen könne. Sie sei keine Dummenschule, sondern eine Krankenschule. Lehrer, Rektor und Schularzt der Hilfsschule beobachten die der Hilfsschule zugeführten Kinder. Eine Aufnahmekommission, der der Schulrat, der Schularzt der Hilfsschule, der Hilfsschulrektor, Hilfsschullehrer, der frühere Lehrer und Rektor des Kindes angehören, entscheide über die Aufnahme in die Hilfsschule. Alle Organe gehen dabei mit äußerster Sorgfalt zu Werke, damit keine Aufnahme zu unrecht erfolge. Grenzfälle zwingen die Aufnahmekommission zu erhöhter Sorgfalt. Es bleibe immer noch die Möglichkeit, Kinder der ordentlichen Volksschule wieder zuzuführen.

In Beuthen bestehen zwei Hilfsschulen, in Schule I mit acht Klassen und einer Sammelklasse, Hilfsschule II (Stadtteil Roßberg) mit 6 Klassen. Die Hilfsschule stellt die Eigenart des Kindes in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Die Behandlung sei individuell gestaltet. Wo erforderlich, werde Einzelunterricht erteilt. **Die Höchstzahl der Schüler betrage 25 je Klasse.** Es sei viel Anschauungsmaterial, Werkzeuge und besondere Werkräume notwendig. Die Stadt Beuthen werde ihren Aufgaben gegenüber den schwachbefähigten Kindern in hohem Maße gerecht. Mehr als 75 Prozent aller Hilfsschüler werden als erwerbsfähig entlassen.

Der Vorsitzende, Rektor Bernardt, befürwortete eine Umbenennung der „Hilfsschule" in „Sonderschule". Prälat Schwierk hob die segensreiche Arbeit der Hilfsschulen und des Beuthener Krüppelheims hervor. Auch das Krüppelheim ermögliche es, den Krüppelkindern nützliche Glieder der Gesellschaft zu werden.

Deutsche Mehrheit in Memel

(Telegraphische Meldung.)

Memel, 5. Mai. Die in den ersten Donnerstag-Morgenstunden vorliegenden Ergebnisse lassen mit fast absoluter Sicherheit den Schluß zu, daß die Volkspartei und die Landwirtschaftspartei die Mehrheit im neugewählten Memelländischen Landtag errungen haben. Die großlitauischen Angriffe sind somit als abgeschlagen zu bezeichnen. Dies Ergebnis ist erreicht worden durch eine geradezu vorbildliche Wahlbeteiligung. In sehr vielen Ortschaften haben 100 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben, in allen Ortschaften aber über 90 Prozent, und die Wahlbeteiligung liegt durchschnittlich bei 95 bis 96 Prozent. Nur durch dieses Massenbekenntnis zur Autonomie ist die Masseneinbürgerung litauischer Staatsbürger wieder ausgeglichen worden. Sieht man von dieser Masseneinbürgerung ab, so haben die alten großlitauischen Parteien verloren.

Der Reichspräsident empfing heute den zurzeit in Berlin weilenden österreichischen Bundesminister für Unterricht, Dr. Czermak.

*

Den sozialdemokratischen Dozenten an der Technischen Hochschule Braunschweig, Dr. von Bracken und Dr. von Frankenberg ist ihr Lehrauftrag entzogen worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Die Totenstadt von Jukatan

7

von Karl Schmidl

„Durch einen Zufall, Mister Stornish, durch einen liebenswürdigen Zufall. Der Zugang ist nicht schlecht maskiert. Gehen Sie ein wenig nach unten, dann finden Sie halbhohe Sträucher mit vielen schmalen Blättern, dort ist's."

Ich fand die Stelle rasch, und als ich die Aeste zur Seite gebogen hatte, sah ich einen schmalen, aber leicht passierbaren Pfad vor mir, dem ich folgte. Nach fünfzehn Schritten stand ich bei Dick, der lächelnd auf eine kleine Tür in der Parkmauer zeigte, auf die wir hier stießen.

„Kalkuliere, diese Tür ist gestern offen gewesen", sagte er.

Man brauchte nicht gerade über ungewöhnlichen Scharfsinn zu verfügen, um das feststellen zu können. Die Stelle unter der Tür war glattgescheuert. Frische Moosstücke waren losgerissen und im weichen Boden an der Mauer waren Fußabdrücke zu sehen, wenn auch nicht sehr deutlich.

„Wie bist du draufgekommen, Dick?" fragte ich.

„Haben Sie den Pfad auf der Wiese übersehen?"

„Welche Wiese meinst du?"

„Die da draußen vor dem Buschwerk."

„Führe mich hin!"

Wir gingen zurück. Wirklich, auf der kleinen Wiese, die sich zwischen dem Gebüsch und einem Feld verwilderter Rosen ausbreitete, war ein gerade noch bemerkbarer dunkler Streifen im Gras.

„Die Rosen haben mich darauf gebracht. Sehen Sie, die blutrote mit dem bläulichen Hauch, die wollte ich haben. Da sah ich den Pfad. Drüben ist er deutlicher ausgetreten."

Leichter Rosenduft lag in der Luft. Er kam von dem Dornengewirre eines verwilderten Rosenfeldes. Ich war in diesen, sichtlich seit langer Zeit nicht mehr gepflegten Teil des Parks bisher noch nicht gekommen.

„Und wohin führt der Pfad weiter", fragte ich Dick.

„Weiß nicht", antwortete er kopfschüttelnd", „habe nach der anderen Seite noch nicht nachgesucht."

Wir folgten der Spur und kamen immer weiter dem Strande zu. Plötzlich bog sie nach links ab. Vor uns lagen zwischen niedrigem Gebüsch in die Erde eingebaute, kellerartige Gemäuer.

„Hühnerställe", meinte Dick und er hatte recht. Wir hatten jene Art von Hühnerställen vor uns, die man vor ungefähr fünf Jahren bei uns allgemein für die besten hielt. Heute ist man zu der Ansicht gekommen, daß sie sich im Süden nicht so bewähren wie im Norden. Sie waren wohl deshalb auch hier aufgegeben worden. Züchtete man überhaupt auf Castell Clauderisse noch Hühner? Ich erinnerte mich nicht, etwas davon gehört oder gesehen zu haben. Jedenfalls waren die vor uns liegenden Ställe seit langem nicht mehr benützt.

Oder doch?

Der Platz vor den Türen zeigte Spuren, die mir die Gewißheit gaben, daß die Türen nicht vor allzu langer Zeit geöffnet worden waren.

Wer benützte die Ställe und wozu? Ich beschloß, Viola zu fragen.

Dick versuchte die Türen zu öffnen. Sie waren verschlossen. Aergerlich stemmte er sich mit Gewalt dagegen.

„Nicht aufbrechen!" befahl ich.

Vor den Ställen lag sandiges Gelände mit dürftigem Graswuchs bis zum Meer hinab. Das Land fiel hier ziemlich rasch ab. Im lockeren Sande waren deutlich Spuren von Fußtritten zu erkennen. Wir folgten ihnen.

Auf einmal, als wir eben aus den Büschen traten, riß mich Dick, der etwas voran war, zurück. Fragend sah ich ihn an. Er bog vorsichtig einige Aeste zurück, und ich sah ein liebliches Bild. Etwa 30 Meter seitlich von uns stand zwischen zwei hohen, dunkelgrünen Sträuchern ein hohes Kreuz mit dem Bilde des Erlösers. Darunter kniete mit gesenktem Kopf eine Frauengestalt. Viola. Wie gebannt blickten wir eine Minute lang hin. Ihr feiner Nacken stach hell gegen das tiefe Samtschwarz der Haare und des Kleides ab. Nach einiger Zeit hob sie den Kopf und wir sahen ihr Profil.

Dick sah mich an. Es war ihm sicher das gleiche aufgefallen, wie mir. Das sonst so fröhliche Gesicht des Mädchens zeigte tiefen Schmerz.

Mit einem Seufzer erhob sie sich, warf noch einen Blick auf das Kreuz und ging dann in der Richtung auf das Schloß fort.

Nachdenklich sahen wir einander an.

„Dick, das gehört vielleicht zu den Hühnerställen und zu der kleinen Pforte in der Parkmauer da hinten."

Er nickte.

Ein Gedanke durchzuckte mich plötzlich. Oder — galt der Schmerz Violas, dieser tiefe Schmerz dem vermißten Camille?

Nein, das konnte nicht sein. Viola hatte diesen Schmerz nicht vor mir verborgen, sie hätte ihn nicht verbergen können. Sie hatte ernste Besorgnis um Camille gezeigt, doch nicht diesen, schweren, hoffnungslosen Schmerz.

Dieser Teil des Gartens barg Geheimnisse.

Wir waren weiter zum Meer hinabgegangen und erreichten den Strand an einer Stelle, an der eine kleine, mit hohen Bäumen und dichtem Buschwerk besetzte Landzunge ins Meer vorsprang und eine fast dreieckige Bucht bildete. An der Spitze der Bucht endigten die Spuren.

Ein Verdacht wurde in mir rege, und ich forderte Dick auf, mit einem Stocke in der Hand den Sand zu durchwühlen. Ich machte es ebenso. Doch wir fanden nicht, was ich suchte.

„Nichts, Mister Stornish", sagte Dick endlich, „nichts als ein paar lumpige kleine Glasscherben."

„Wie, wo, Dick? Wo sind die Glasscherben?" erregt hatte ich ihn am Arm gepackt.

„Habe sie wieder hineingebuddelt, in den Sand da drüben", gab er erstaunt zur Antwort.

„Wo?"

Er führte mich hin, indem er in ärgerlichem, vorwurfsvollem Tone sagte:

„Hätten Sie gleich gesagt, daß Sie Flaschenscherben suchten! Ich weiß jetzt den Platz nicht mehr genau. Muß hier in der Nähe gewesen sein."

„Flaschenscherben, ja das suche ich, Dick. Hast deinen Namen nicht umsonst, goldener Dick Golder", rief ich fast jauchzend.

Wir wühlten wie Maulwürfe und brachten schließlich auch einige kleine grüne Flaschenscherben aus dem Sand zum Vorschein.

„Das genügt", sagte ich. „Habe mir schon gedacht, daß man sehr vorsichtig sein kann und doch nicht vorsichtig genug. Ich denke, wir werden dem guten Commander Smith eine kleine Last vom Herzen nehmen können, ehe wir dieses gesegnete Klima verlassen."

„Verstehe", lachte Dick, „glauben feuchte Brüder gefunden zu haben. Sieht allerdings ganz danach aus, als hätten wir das Loch im Netz gefunden, durch das die starken Getränke für schwache Seelen hereinkommen."

„Haben wir, ich hoffe es, Dick!"

Es war schon längst Frühstückszeit, als wir in Castell zurückkamen. Viola empfing uns mit der Frage:

„Schon einen Morgenspaziergang gemacht, meine Herren?"

Eine leichte Wolke lag noch auf ihrer Stirn.

Nach dem Frühstück, das wir auf der Terrasse zu uns nahmen, winkte ich Dick zu bleiben und wandte mich an Viola. Ohne lange Umschweife ging ich auf ein Ziel los.

„Sie hatten recht, wir haben einen ausgedehnten Spaziergang hinter uns, Viola — und einen interessanten. Wir waren dort hinten in der Nordwestecke des Parks."

„Wo waren Sie?" stieß sie über und über rot werdend hervor.

„Dort hinten bei den Wildrosen und Hühnerställen. Haben Sie früher Geflügel gezüchtet? Ich interessiere mich auch dafür. Die Anlagen sind allerdings veraltet."

Lang und breit erklärte ich ihr nun den Betrieb einer modernen Geflügelfarm und hörte nicht eher auf, als bis ich den Eindruck gewonnen hatte, daß sie wieder ihre Fassung erlangt hatte.

Dann fragte ich weiter.

„Warum ließen Sie diesen so hübsch gelegenen Teil des Parkes so sehr verwildern?"

Einen Augenblick traf mich ein voller forschender Blick aus ihren Augen, ein leiser Seufzer entfloh ihren Lippen, dann begann sie ruhig zu sprechen.

„Ich bin Ihnen eine Erklärung darüber schuldig, verzeihen Sie, daß ich es nicht schon früher tat. Aber ich fand keine passende Gelegenheit dazu. Dort hinten steht ein hohes Kreuz, sehen Sie es nicht?"

„Ja, wir kamen auf dem Rückweg vorbei," sagte ich.

Sie wurde aufs neue rot. Dann entstellte Schmerz ihre lieblichen Züge.

„Dort, an dieser Stelle, wurde mein Vater ermordet."

(Fortsetzung folgt.)

Himmelfahrt

Hein Brummelmanns Fahrt ins Menschenland

Eine zeitgemäße Maikäfergeschichte

S . . . s . . . s . . . t machte Hein Brummelmann und schob mit einem energischen Ruck seines glänzenden Rückenschildes die letzten Erdkrumen beiseite, die seinen Weg in die Oberwelt versperrten. Dann reckte er sich in seiner ganzen maikäferlichen Schönheit, daß sein funkelnagelneuer Panzer in allen Fugen krachte und begab sich auf dem kürzesten Wege auf einen nahen Aussichtspunkt, um ein wenig Umschau zu halten. Neugierig musterten seine blanken, schwarzen Augen die ungewohnte Umgebung, die schon in dem Dämmer eines lauen Maiabends schwamm. Er zählte nach guter alter Maikäfersitte bis hundert und — hast du nicht gesehen — hob er die knisternden Flügeldecken und schnurrte, wie ein übermütiger Brummkreisel, hinein in den duftenden Abend.

Hein Brummelmann durchmaß den freien Raum tönend wie ein Meteor im Weltall. Da zog ihn plötzlich der Glanz einer ungeheuren Sonne an, die den Blättervorhang mit gläserner Zartheit durchdrang. Brummelmann wußte nicht wie ihm geschah und flog in sausender Fahrt besinnungslos in den Lichtkern hinein. Da tat es einen gewaltigen Anprall, daß dem kleinen Burschen Hören und Sehen verging und er wie ein Stein senkrecht in die Tiefe fiel. Wie er wieder zu sich kam, fühlte er einen warmen Hauch um seine Glieder spielen und hörte eine glückliche junge Stimme über sich. Brummelmann brachte seinen linken Fühler, den er bei dem Zusammenstoß ziemlich verbogen hatte, wieder in Ordnung und betrachtete vorsichtig seine Lebensretter. Es waren zwei große, kurzhaarige Lebewesen, die sich innig umschlungen hielten und sich von Zeit zu Zeit geräuschvoll mit den Kauwerkzeugen bearbeiteten. Für Hein bestand jetzt kein Zweifel mehr, daß er es mit den sogenannten Menschen zu tun hatte, die im „Maikäferalmanach" mit drei schwarzen Kreuzen bezeichnet sind. „Man ist sich selbst doch immer die beste Gesellschaft", dachte er und versuchte, sich von der kleinen warmen Hand, auf der er saß, unauffällig zu entfernen. Da schlossen sich plötzlich die Finger über ihn wie eine Klammer zusammen und schwupp, ehe er sich's versah, saß er in einem kleinen schwarzen Gefängnis. Er verlor die Besinnung.

Ein scharfer Lichtstrahl weckte den Gefangenen. Ein übermütiges Menschlein beugte sich über ihn, packte ihn mit spitzen Fingern und schob ihn rücksichtslos in eine kleine enge Holzschachtel, in der es unangenehm nach Phosphor und Schwefel roch. Dann hörte er kichernde Stimmen, die sich entfernten. Brummelmann kam die Sache durchaus nicht spaßhaft vor. Er kratzte, biß und stemmte sich mit schier übermaikäferlicher Kraftanstrengung, bis es ihm endlich gelang, ein Loch in die Wand seiner Zelle zu schanzen und einen Blick in den Raum zu tun. Eben öffnete sich eine Wand, und ein spitziges, altes Menschenwesen trat herein. Zu seinem größten Befremden sah Brummelmann, wie sich das seltsame Geschöpf langsam aus seiner Hülle schälte, sein Haarkleid umständlich vom Kopf löste und seine Kauwerkzeuge neben sich in ein Wasserglas legte. Das war für seinen Maikäferverstand zuviel: Er strampelte, kratzte, brummte und knarrte und zwängte mit einem starken Ruck seinen Körper halb durch die Oeffnung hindurch. Jetzt schien ihn das menschliche Wesen zu bemerken, denn es sprang mit einem gewaltigen Satz von seinem Lager und stieß einen gellenden Schrei aus. Sofort füllte sich das Zimmer voll großer und kleiner Menschlein, die mit Poltern und Gelächter nach dem Störenfried suchten. Diese Verwirrung benutzte unser Held, um sich aus der letzten Umklammerung zu befreien. Dann spannte er seine braunen Segel und schnurrte mit einem gewaltigen Anlauf mitten durch das offene Fenster hinaus — weit, weit hinaus in die herrliche Freiheit.

Brummelmann machte vor einem hellerleuchteten Gebäude halt, aus dem eine fremdartige, kreischende Musik drang und spähte durchs Fenster. Was er erblickte, war nicht geeignet, seine Achtung vor dem anmaßenden Geschlecht der Zweifüßler zu steigern. Auf einem erhöhten Platz hockten einige affenartige Gestalten, die Lärm verübten. Um sie herum bewegte sich eine Horde dichtverklammerter Menschenwesen in grotesken Verrenkungen. „Dies scheint mir ein Irrenhaus zu sein", bemerkte Brummelmann und gab sich schleunigst weiter fort. Die strahlenden Lichtergassen waren sein Wegweiser. Er überflog ein ungeheures steinernes Meer und senkte sich schließlich auf das Dach eines schönen festlichen Hauses hernieder, aus dem eine süße Musik strömte. „Hier ist gut sein", dachte Brummelmann und drang durch einen Fensterspalt ins Innere vor. Auf einem kunstvollen Gebilde, das von der Decke herabschwebte und viel kleine Sonnen trug, nahm er Platz und schaute unter sich. Es war ein großer, schöner Raum, in dem einige vereinzelte Menschlein saßen. Brummelmann schüttelte mißbilligend die Fühler und nahm sich vor, eine Betrachtung über Kunstpflege für den „Maikäfer-Almanach" zu schreiben, denn es war ihm jetzt nicht mehr zweifelhaft, daß er in ein Theater geraten war. So empfahl er sich schweigend und steuerte zum letzten Flug.

Diesmal war es ein besonders großes Gebäude, das seine Aufmerksamkeit anregte.

„Hier muß das Glück der Menschen wohnen," dachte Brummelmann und landete nach seiner Gewohnheit an einem der großen, offenen Fenster, hinter dessen Vorhang er sich verbarg. Ein ungeheurer Tumult ließ ihn zusammenfahren. In einem großen, lichtdurchtränkten Raum saßen und standen Hunderte von Menschlein, die erregt durcheinanderschrien und sich mit wilden Gebärden betrachteten. Ein Mann, mit einer großen tönenden Glocke in der Hand, stellte für einen Augenblick die Ruhe wieder her und sagte einige Worte, die Brummelmann nicht verstand. Stühle krachten; ein Mann mit einem roten Gesicht sprang auf den Tisch, brüllte etwas und benahm sich wie ein Tobsüchtiger: „Man sollte ihn eins hinter die Fühlhörner geben!" schimpfte Brummelmann und trollte von dannen, befremdet von diesem „menschlichen" Schauspiel, denn er merkte wohl, daß er in einen politischen Aussprachеabend geraten war. „Wir Käfer sind doch bessere Wesen," brummte er noch im Abgehen. Dann schwirrte er in die blaue Sommernacht hinaus und ward nicht mehr gesehen.

Die Himmelfahrtsleiter

Eine Vorpfingstgeschichte von Hans Bohmhardt

„Mutti," sagte Klein-Elschen am Morgen des Himmelfahrtstages als sie sich eben den letzten Schlaf aus den blauen Aeuglein gewischt hatte, „wie ist denn die Fahrt zum Himmel, die wir heute feiern, damals vor sich gegangen? Ist der Herr Jesus so ganz allein zum Himmel gefahren oder hat ihn der Zeppelin dahin gebracht?"

„Dummchen," lachte Frau Geheimrat Murger, „du solltest sie doch eigentlich aus der Schule wissen. Erstens gab es vor ein paar tausend Jahren noch keinen Zepp und kein Flugzeug und dann . . ."

„Aber ich hab' doch mal ein Bild gesehen mit einer großen Leiter, die bis zum Himmel reichte, „unterbrach Elschen die Mutter, „und auf der Leiter standen lauter Englein und gingen auf und nieder. Ach, das sah doch schön aus!"

Verklärten Blickes schaute die Zehnjährige in die Ferne und merkte nicht, daß auch ihre Mutter plötzlich wie geistesabwesend neben ihr stand und in die ferne Vergangenheit zu blicken schien. Es herrschte eine unheimliche Ruhe plötzlich in dem weiten, hellfreundlichen Kinderzimmer und nur die große Kuckucksuhr tickte, als wenn sie weder Elschens Frage noch ihrer Mutter Gedanken etwas anginge.

Elschen lag offenen Auges in ihrem Bettchen und hatte Frau Murgers Hand ergriffen. Leise löste diese ihre Hand und ließ sie fast unmerklich über das blonde Haar ihres Töchterchens gleiten.

Himmelfahrtstag! Der Tag, an dem sie vor Jahren ihren Gatten, der damals Legationssekretär war, kennen gelernt hatte. Es war ein prächtiger Frühlingsmorgen gewesen. Sie stand im Hause ihrer Eltern am offenen Fenster und blickte auf die Straße, die schon früh von Ausflüglern aller Art belebt war. Ihr Vater hatte eine Villa vor den Toren der Stadt und alle, die aus- und eingingen in Westerburg, mußten an dem schmucken Landhaus vorbeikommen, denn die Lage der Stadt an dem scharfen Knie eines kleines Flußlaufes gebot diesen sonst eigentümlich anmutenden Lauf der Landstraße.

Der Legationssekretär Walter Murger hatte seine Eltern in dem Städtchen wohnen und kam fast jeden Sonntag aus der Residenz mit seinem Auto, das er selbst lenkte, nach Westerburg.

So auch an jenem Himmelfahrtstag vor zwölf Jahren. Walter Murger und Grete Starke kannten sich und jedesmal, wenn Walter an der Starkschen Villa vorbeikam, grüßte er, so oft Grete am Fenster stand, freundlich hinüber.

Als er damals mit seinem Wagen gerade das Starksche Haus passierte und Grete am Fenster stehen sah, grüßte er wieder und bemerkte im Augenblick nicht, daß ein Leiterwagen, der vor ihm fuhr und eben vom Feld zurückkehrte, plötzlich durch Radbruch stehen blieb. Ein verpaßter Griff am Steuer und Walters Auto bohrte sich in den Leiterwagen.

Grete wußte noch, wie ihr das Blut in den Kopf schoß, und sie aufschrie, auf die Straße eilte und mit Hilfe einiger Angestellten ihres Vaters den Legationssekretär, der bei dem Aufprall aus seinem Wagen gestürzt war, in die elterliche Villa holte. Sie wußte noch, wie sich trotz anfänglich großer Schmerzen Walter schnell erholte und bat, nur seinen Eltern nichts von dem Unfall zu sagen und sich freute, einige Stunden im Starkschen Hause verbringen zu dürfen.

Und als Pfingsten damals kam, brachte Walter ihr eine aus prächtigen Blumen geflochtene Leiter mit und meinte scherzend: „Die Himmelfahrtsleiter der vorigen Woche!"

Und die Leiter verwelkte, aber die Liebe schien unverwelklich zu glühen und zu blühen, denn Walter und Grete wurden schon zu Weihnachten ein glückliches Paar.

Wieder Himmelfahrt! Walter war schnell die Stufen seiner Laufbahn emporgestiegen. In jungen Jahren zum Geheimrat ernannt, hielt ihn sein Dienst oft monatelang von Hause fern, da er in wichtigen diplomatischen Angelegenheiten mal diese, mal jene Reise unternehmen mußte. Als er damals — es waren heute drei Jahre her — zurückkehrte und Grete ihm freudestrahlend aus dem Auto helfen wollte, bemerkte sie ein Damenhandtäschchen.

Heimlich nahm sie's an sich und — wußte alles. Walter betrog sie.

Das konnte und wollte sie nicht ertragen. Sie ging bei Nacht und Nebel mit ihrem Töchterchen aus dem Hause, und wenige Monate später war ihre Ehe mit Walter Murger geschieden.

Himmelfahrt!

„Mutti", rief Klein-Elschen, „laß das Träumen, komm laß uns in den Wald gehen, ich suche Blumen und flechte dir eine kleine Himmelfahrtsleiter."

Da hielt es Frau Grete nicht länger. Sie nahm ihr Töchterchen aus dem Bett in den Schoß und herzte und küßte es, daß sich Klein-Elschen ob so vieler Zärtlichkeit wunderte. Der Himmelfahrtsspaziergang wurde diesmal so schön wie selten. Und als Frau Geheimrat und ihr Töchterchen mittags am Tisch saßen und sich den Festtagsbraten gut schmecken ließen, da lag neben Klein-Elschens frischer Himmelfahrtsleiter ein altes verwelktes Blumengewinde, das auch mal eine duftende Leiter gewesen war.

Johann, der alte Diener, schmunzelte verständnisvoll, und Klein-Elschen wollte durchaus wissen, warum Mutti die „ollen verwelkten Blumen" auf den Tisch gebracht hatte.

„Das erzähle ich dir, wenn du groß und verständig bist, vielleicht auch mal an einem Himmelfahrtstag!"

Friedel Marie Kuhlmann

Die Frühlingssonate

„Nein, wie Du heute nur spielst", sagte Manfred gereizt, „dabei kommen wir nicht weiter." Unmutig legte er Geige und Bogen auf den Flügel und ging im Zimmer auf und ab.

Tulpenblätter lösten sich aus dem Strauß, der im hohen Krug über der alten blauen China-Seide flammte, sie bedeckten sanft die rote Geige.

Elisabeth sagte: „Wir wollen das Spiel heute lassen. Du weißt, ich kam nur, weil Du mich riefst."

„Nein, das muß nun zu Ende gebracht werden."

Er schüttelte die Blüten von der Geige, stimmte sie kurz und herrisch.

Elisabeth sah zum offenen Fenster hinaus. Draußen verblaute ein sanfter Frühlingstag. Auf Gärten und Straßen nieder flutete der liebe linde Himmelschein. Erdduft drängte quellend herauf. Zwischen Himmel und Erde schwang sich das Liebeslied der Amseln.

„Sieh mal", sagte Manfred, mit dem Bogen auf ein paar kleine Schwalben weisend; rund und schwarz saßen sie auf den Telegraphendrähten vor dem Elfenbeingrund des Himmels.

„Sehen sie nicht aus wie ein sauber geschriebenes Lied auf altem Bütten?"

Elisabeth lachte. Das Grübchen trat wieder in ihre rechte Wange, das kleine Kindergrübchen, womit er sie als Knabe geneckt hatte, als er noch Räuber und sie kleine Prinzessin war. Noch bebten ihre Hände, als sie die Frühlingssonate begann, aber es kam doch Werden und Blühen in das Spiel. Weites Land tat sich auf, Wolken und Winde zogen darüber hin. Regen fiel schimmernd hernieder, Sonne brach hervor, und die Erde ward grün, leuchtend grün. Darüber spann sich hoch der lange silberne Strich heimkehrender Zugvögel.

Sie hielten inne, Elisabeth atemlos, mit gesenkten Augen.

„Adagio molto espressivo", sagte Manfred in seinem herren-kühlen Ton.

Sie begann. Wunderbar rein löste sich das D aus den Saiten der Geige, fiel wie ein Tautropfen in blumigen Grund.

Da, was war das? Erschrocken hielten die Spielenden inne. Andere Töne hatten sich hereingedrängt, dünn, matt und quälend.

Ein alter Geiger stand drunten auf der Straße, mit zitternder Hand Volkslieder spielend. Sein Weib neben ihm, klein und gebeugt, hielt müde die Hand geöffnet. Kein Mensch kümmerte sich um das Paar, nur die Hunde hinter den Mauern der gepflegten Gärten bellten wütend.

„Muß einen denn immer etwas stören", rief Manfred zornig, „kann der Mann nicht wo anders spielen?" Die Sonate wurde beendet, aber keine Blume blühte mehr auf. Kein Vogel sang.

Elisabeth stand auf. Dunkelheit fiel ein. Stumm packte Manfred seine Geige ein. Wieder drangen die Geigentöne des Alten herauf. Sie waren, wie wenn dünnes weißes Haar im Winde weht.

„Soll doch den Kerl der Teufel holen!" Manfred riß die Tür auf, schrie ins Treppenhaus hinunter: „Friedrich, schicken Sie den Bettler fort."

Drunten wurden die Laternen angezündet. Ein gelbes Strahlenbündel ergoß sich hart über den Geiger und sein Weib. Er sah nicht rechts noch links. Nur seine Knie bebten, und einen Augenblick lang lehnte er sich an den Laternenpfahl. Dann hob er noch einmal die Geige ans Kinn: „Aus der Jugendzeit" klangs herauf.

„Jetzt wird die Geschichte gefühlvoll", sagte Manfred und trat vom Fenster zurück, „aber merkwürdig gut ist die Geige. Wie kommt der Mann zu diesem Instrument?"

Elisabeth hatte jäh die Hand erhoben, ließ sie dann wieder sinken. Sie biß sich auf die Lippen. Aber ihr Herz wollte das nicht lassen, was es seit Jahren schweigend hielt.

Der Diener hatte den Bettler erreicht und sprach auf ihn ein. Der Alte sah ihn nicht an. Das Lied brach ab. Schweigend nahm er den Arm der Gefährtin, nahm ihre tapfere, gute alte Hand und ging.

„Manfred", leise würgend stieß es das Mädchen hervor: „Ob Dich eine solche Hand einmal geleitet, wenn Deine Geige nicht mehr singen kann?"

Er fuhr herum, starrte sie an.

Was, was sagte sie da zu ihm, seine kleine Kindergespielin?

„Komm!"

Schon hatte er ihren Arm ergriffen, riß sie mit sich fort. Und ohne daß ihnen klar war, was sie wollten, eilten sie dem Bettlerpaare nach.

— — — — — — — —

Kein Wort der Erklärung — Manfred nimmt dem Mann die Geige aus dem Arm, stimmt sie leise.

Offenen Mundes, angstvoll an den Zaun gedrückt, verharren die Alten. Steil und aufrecht steht Elisabeth in ihrem weißen Kleide neben Manfred. Es ist das kleine Gehäuse des Herzens doch viel zu eng für Gottes Sturm und Wogen.

Veilchenduft ist da. Erster Stern tastet hernieder in die Frühlingsdämmerung. Und Manfred spielt die Frühlingssonate. Manfred Langen, der berühmte Geiger, spielt Beethoven auf eines alten Bettlers Geige.

Die Wintererde bricht auf. Schluchzend stürzen die Quellen hervor, Bäume dehnen Arme nach dem Licht, Berge schütteln Lasten ab, Knospen springen — — ach, die Erde wird wieder grün, wird wieder leuchtend, unbegreiflich grün. Hoch über ihr der silberne Strich der Zugvögel.

Menschen sammeln sich, bleiben stehen; neue treten herzu. Die Straße ist dunkel von Menschen. Es sind welche, die sich an den Händen halten. Es sind auch solche, die weinen, aber keiner redet, keiner urteilt.

Atemlos lauscht die Menge.

Als der letzte Ton verklungen ist, streckt Elisabeth beide Hände aus. In Bächen fließt das Geld hinein, mündet strömend in den Taschen der Alten.

Wo ist der Geiger geblieben, wo das junge Mädchen? Fern leuchtet ein weißes Kleid im violetten Schatten der Häuser auf. Schweigend verläuft sich die Menge.

Zitternd nimmt der alte Geiger den Arm seiner treuen Gefährtin. Und wie sie da tastend, stolpernd, sich aneinander haltend, an den Häusern entlangen ziehen, murmelt der Greis:

„Frühling wird es nun, glaub nur, es wird Frühling unter den Menschen."

Beuthener Bank e.G.m.b.H.

Beuthen OS.

Bilanz am 31. Dezember 1931

Aktiva	ℳ	₰	Passiva	ℳ	₰
Kassa-Konto	40 098	64	Geschäftsguthaben verbl. Mitglieder	132 888	69
Sorten-Konto	1 618	65	Geschäftsguthaben ausscheidender Mitglieder	35 346	53
Noten- und Abrechnungsbanken	27 539	33	Reservefonds	24 000	—
Schuldner in laufender Rechnung	457 313	32	Reservefonds ges.	10 180	—
Wechsel-Konto	161 778	66	Delcrederefonds	6 640	28
Grundstücks-Konto . . .	183 150	—	Spareinlagen-Konto . . .	636 674	45
Inventar-Konto	9 500	—	Nostro-Banken	86 132	40
Inventar-Konto Weihenstephan	28 000	—	Gläubiger in laufender Rechnung	45 360	41
Dauernde Beteiligung bei Banken	30 000	—	Vorerhobene Zinsen . . .	2 708	95
Effekten-Konto	3 529	40	Hypotheken-Konto Weihenstephan	9 700	—
Hypotheken-Konto . . .	47 103	71	**Avale** . . . RM. 2 000.—		
Avale . . . RM. 2 000,—					
	989 631	71		989 631	71

Giroverbindlichkeiten am 31. Dezember 1931 . . . . . . RM. 225 447,—

Mitgliederbewegung

Mitgliederbestand am 1. Januar 1931 . . . 755 Mitglieder mit 832 Anteilen
Zugang im Jahre 1931 . . . . 46 Mitglieder mit 87 Anteilen
801 Mitglieder mit 919 Anteilen

Es scheiden aus
durch Kündigung 120 Mitgl. m. 138 Ant.
durch Tod . . . 12 Mitgl. m. 14 Ant.
durch Ausschluß 81 Mitgl. m. 81 Ant.
= 213 Mitglieder mit 233 Anteilen

Bestand am Jahresschluß 1931 . . . 588 Mitglieder mit 686 Anteilen

Die Haftsumme, die pro Anteil RM. 600.— beträgt, errechnet sich **auf RM. 411 600,—**

Beuthener Bank e. G. m. b. H., Beuthen OS.

Czajerek. Jockisch.

---

1 Laden,

176 qm groß, gut ausgebaut, bisher von der Firma „Oberschl. Kaufhaus", Gleiwitz, bewohnt, ist für sofort oder zum 15. Mai zu vermieten. **Hotel „Goldene Gans", Gleiwitz.**

Im Grundstück Kasernenstr. 5 sof. zu vermiet.: **1 Laden,** sehr preiswert; eine **2-Zimmer-Wohnung** mit Bad und Beigelaß, ebenfalls günstig zu vermieten durch
Dipl.-Kaufm. Skwara als Zwangsverwalter, Beuthen OS., Reichspräsidentenplatz 9 (Büro der Wohnungsgesellschaft), Telephon 3301.

Eckladen, Tarnow. Str. 1 Ecke Bäckerstraße, beste Lage (bisher Teuberts Korsettgeschäft inne) ist p. 1. 7. 32 **zu vermieten.** Evtl. kann auch übernommen werden: Regal, Ladentisch u. Beleuchtungskörper. Ferner große, helle **Geschäftsräume** in der 1. Etg., Ringseite.
Näh. im **Tuchhaus Schoedon, Beuthen OS.,** Tarnowitzer Str. 1 (früher Kirschner-Laden).

Sonnige
5-Zimmer-Wohnung
für 1. Juni zu vermieten. Anfragen
Beuthen OS., Gymnasialstr. 13, Hptr.

In Oppeln ab 1. 7. 32 **zu vermieten** erstklass.
8-Zimmer-Wohnung.
Ruhige, gesunde Lage im Stadtinnern. Gefl. Anfragen: **Pawellek,** Turmstraße 5, ptr.

Warum **Möbel** nur von

Weil wir Ihnen die **größte Auswahl** bieten
Weil wir als äußerst **leistungsfähig** bekannt sind
Weil wir beste Qualitäten zu **allergünstigsten Preisen** bringen.

BRÜDER ZÖLLNER
Möbel- und Wohnungskunst
GLEIWITZ / Bahnhofstr. 20

In Schalscha, Tarnowitzer Landstraße 9
Einfamilienhaus
bestehend aus 3 Zimmern, Beigelaß und Gartenland, für 40,— RM. monatlich sofort zu vermieten. Auskunft erteilt:
Gleiwitz, Nieberdingstraße 3, parterre links.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank Inh.: M. Schneider
Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



Heute zum Vatertag kommt mit dem Papa zu uns!
Gute preiswerte Küche und das bestgepflegte Bier, aber nur das gute Export-Märzen, das Spitzenbier
Für Kommunion und andere Feiern Biere frei Haus

In Beuthen
3-Zimmer-Wohnungen
mit Beigelaß, Lindenstraße, sofort zu vermieten. Auskunft erteilt:
Bularczyk, Beuthen, Lindenstr. 30, ptr. links.

In Gleiwitz
sofort zu vermieten:
3-Zimmer-Wohnung
Mädchenkammer und Beigelaß, Ulanenweg Nr. 2, Erdgeschoß rechts. Auskunft erteilt:
Gleiwitz, Nieberdingstraße 3, parterre links.

In Gleiwitz
zum 1. Juli 1932 zu vermieten:
4-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß, Stolzeplan 10, Erdgeschoß links. Auskunft erteilt:
Gleiwitz, Nieberdingstraße 3, parterre links.

In Gleiwitz
zum 1. Juni 1932, Moltkestraße 16, Erdgesch. lks.:
3-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß zu vermieten. Auskunft erteilt:
Gleiwitz, Nieberdingstraße 3, parterre links.

Vermietung

Großes leeres Zimmer an kinderlos. Ehepaar sof. od. 15. 5. zu verm. Angebote unt. **B. 1036** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Preiswerte 3-Zimmer-Wohnungen
mit Komfort im Grundstück Schaffranekstraße 1 und 3 zu vermieten. Näh. durch
Dipl.-Kaufmann Skwara als Zwangsverw., **Beuthen OS.,** Reichspräsidenten-Platz 9, (Wohnungsgesellschaft). Telephon 3301.

Große
6-Zimmer-Wohnung
mit Beigel. sofort zu vermieten.
St. Frach, Beuth., Bahnhofstraße 2.

Total-
Ausverkauf
wegen Geschäfts-Auflösung!

Beginn: Sonnabend, den 7. Mai

Die Preise, welche zum Teil unter den Einkaufspreisen liegen, werden Ihnen unglaublich erscheinen.

Jetzt haben Sie die richtige Gelegenheit, sich zu Pfingsten billig einzukleiden.

Das große Warenlager muß schnellstens geräumt werden.

Kommen Sie sofort und überzeugen Sie sich selbst!

Herren-Sacco-Anzüge . . schon für 12.50	Golfhosen für Herren . . . . . schon für 3.45
Herren-Sport-Anzüge . . . 10.50	Sommer-Hosen für Herren 2.95
Herren-Sommer-Mäntel . . . 8.50	Streifenhosen für Herren 1.95
Knaben-Stoff-Anzüge 2.95	Kniehosen Grösse 7–12 95

Das noch vorhandene Winterlager wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Emanuel Pasdzior
Beuthen OS. Ring Nr. 12
Herren- und Knaben-Bekleidung.

Sonnig. 4½-Zimmer-Villen-Wohnung
mit sehr schönem Bad und Balkon, evtl. sof. beziehbar, zu vermiet.
Zahn, Gleiwitz, Paul-Keller-Str. 11a, I.

Sehr schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Beigelaß, im Althaus, Solgerstraße, für sofort oder später zu vermieten. Angebote unt. **B. 1039** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Schöne, große, sonnige
2-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Nebengelaß (Parknähe), sofort od. 1. Juni zu vermieten. Angebote unt. **B. 1029** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Sonnige
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mädchenkammer sofort zu vermieten.
Baubüro Sotzik, Beuthen OS., Piekarer Straße 42 Telephon Nr. 3800.

Saubere
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad zum 1. 6. zu vermieten.
Beuthen OS., Wilhelmstraße Nr. 6.

Bürozimmer,
best gelegen, Parterre, Nähe Bahnh., in gut. Hause, preisw. zu vermieten. Zuschrift. unt. **B. 1028** an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Laden
sowie 2 Büroräume
für bald zu vermieten.
Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 13, bei Medla.

Miet-Gesuche

4-Zimmer-Wohnung
mit Beigel. für 1. Juli od. früher von prompt zahlend. Dauermieter im Zentr. der Stadt gesucht. Angebote unt. **B. 1037** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Ein kleines
leeres Zimmer
zum Einstellen v. Möbeln **zu miet. gesucht.** Angeb. mit Preis u. **B. 1035** an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Stellen-Angebote

Tüchtiges
Büfettfräulein
sucht
Hotel „Kaiserhof", J. Gorny, **Beuthen OS.**

Junger Mann,
flotter Verkäufer, für gr. Ausschank sowie Wein- u. Likörflaschenverkauf für bald gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbeten unter **B. 1041** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Büfettfräulein,
tüchtig und umsichtig, wird für einen Bier- und Likörausschank für bald gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. unt. **B. 1042** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuth.

Der Sport am Himmelfahrtstage

Pokal-Zwischenrunde in Neustadt

Ein weiteres Pokalzwischenrundenspiel führt heute in Neustadt Preußen Neustadt und Vorwärts - Rasensport Gleiwitz zusammen. Das Auftreten der Oberschlesischen Meistermannschaft, die erst kürzlich gegen Garbarnia Krakau ihre augenblicklich großartige Form unter Beweis stellte, bedeutet für die Neustädter eine Sensation, wenn auch an einem Siege der Meistermannschaft nicht zu zweifeln ist. Preußen Neustadt wird sich alle Mühe geben müssen, um ein möglichst ehrenvolles Ergebnis herauszuholen.

Ueberall Repräsentativspiele

Der Gau Gleiwitz trägt heute ein Spiel zugunsten der erwerbslosen Jugend in Sosnitza aus. Einer Gaumannschaft, zusammengesetzt aus Spielern von VfR. und Reichsbahn, tritt um 15.30 Uhr der Mannschaft von Germania Sosnitza gegenüber. Die Gleiwitzer Gaumannschaft ist gut zusammengestellt, so daß die Germanen einen schweren Stand haben werden.

Auf dem Jahn-Sportplatz in Gleiwitz treten um 15 Uhr die Gleiwitzer Schiedsrichter gegen ihre Kollegen aus Oppeln an. Die erste Begegnung der beiden Mannschaften in Oppeln endete zugunsten der Gleiwitzer. Ob es den Gästen gelingen wird, diesmal den Spieß umzudrehen, ist zweifelhaft.

In Oppeln findet auf dem Diana-Sportplatz um 16.30 Uhr ein Repräsentativspiel zwischen den Gauen Oppeln und Hindenburg statt. Hindenburg schickt eine sehr starke Mannschaft, bestehend aus Spielern von Delbrückschächte, Preußen Zaborze und Deichsel. Die Oppelner stützen sich auf eine Kombination, zu der die Sportfreunde Diana und Neudorf die Spieler stellen.

Um die finanzielle Notlage des Gaues zu beheben, veranstaltet der Gau Neiße ein Spiel zwischen den Sportfreunden Preußen Neiße und einer Gaumannschaft im Stadion. Beginn um 15 Uhr.

Freundschaftsspiele

Den Feiertag benutzen viele Vereine zu Freundschaftsspielen. In Beuthen treffen sich die Spielvereinigung und VfB. Beuthen auf dem Spielvereinigungsplatz. Die VfBer, die in letzter Zeit schöne Erfolge erzielt haben, wollen auch der Spielvereinigung ihre Ebenbürtigkeit beweisen. Die Vereinigten hoffen, zu diesem Treffen schon ihren neuen Sturm herausstellen zu können. Das Spiel findet um 16 Uhr statt, vorher Begegnungen der unteren Mannschaften.

Vormittags um 10 Uhr kämpfen BBC. und die Reserve von Beuthen 09 auf dem BBC.-Platz an der Gieschestraße im Rückspiel. 09 will versuchen, die letzte Niederlage wettzumachen. Das Vorspiel bestreiten die zweiten Senioren beider Vereine.

Die erste und zweite Jugendmannschaft von Beuthen 09 erhält den Besuch der gleichen Mannschaft von Hertha Katscher. Die Spiele finden auf dem 09-Platz der Heinitzgrube statt, und zwar ab 14 Uhr. Es wird hier interessante Kämpfe geben.

Die Reichsbahn Beuthen erhält auf eigenem Platz im Kleinfeld um 16.30 Uhr den Besuch von Heinitzgrube. Vorher spielen die zweiten Mannschaften.

In Gleiwitz im Wilhelmspark stehen sich die ersten Mannschaften von Vorwärts-Rasensport und Preußen Zaborze um 15.30 Uhr gegenüber. Das Spiel dürfte sehr interessant werden. Das Vorspiel bestreiten die zweiten Mannschaften.

SV. Oberhütten Gleiwitz spielt in Cosel gegen die Sportfreunde Cosel und wird sich dort sehr anstrengen müssen.

Nachdem die Verhandlungen mit Vienna Wien gescheitert sind, hat Preußen Zaborze zur Vorbereitung für die Deutschlandreise Preußen Ratibor am Feiertag verpflichtet. Die Ratiborer sind wieder sehr spielstark, so daß es einen spannenden Kampf auf dem Preußenplatz in Zaborze um 16.30 Uhr geben wird. Vorher bestreiten die Alten Herrenmannschaften der Hindenburger Fleischer und der Zaborzer ein Kranzspiel.

Klubmeisterschaften von SC. Oberschlesien Beuthen

Der Sportclub Oberschlesien Beuthen trägt auch in diesem Jahre am Himmelfahrtstage, und zwar ab 9 Uhr auf dem Sportplatz an der Promenade seine Vereinsmeisterschaften aus.

Eröffnungsradrennen in Ratibor

Auf dem 03-Sportplatz in Ratibor veranstaltet der Rad- und Motorradverein Wanderer 1889 ein großes Radrennen, an dem alle bekannten oberschlesischen Fahrer teilnehmen. Es wird in allen Rennen interessante Kämpfe geben.

Im Reiche

Fußball: Der letzte Endspielteilnehmer an der Deutschen Meisterschaft wird bei dem Spiel zwischen dem 1. FC. Nürnberg und Kickers Stuttgart ermittelt. Aus der großen Zahl der Gesellschaftsspiele seien die Begegnungen München 1860 — Slavia Prag, Attila Budapest — Wacker München und Arminia Hannover — Fortuna Düsseldorf herausgegriffen.

Athletik: Im Rahmen des großen Sportfestes des Polizei-SV. Hamburg findet auch ein 3000-m-Hindernislauf statt, an dem die Elite der deutschen Langstreckenläufer mit Schaumburg, Petri, Holthuis und Dieckmann an der Spitze teilnimmt. Berlins führende Athletikvereine, Berliner Sport-Club und SC. Charlottenburg, tragen auf dem Platz am Bahnhof Eichkamp ihren traditionellen Klubkampf aus.

Rudern: Der Spree-Havel-Ruderverband veranstaltet sein alljährliches Wettrudern „Quer durch Berlin". Annähernd 70 Boote mit über 400 Ruderern und Steuerleuten nehmen an dieser großen Propagandaveranstaltung teil.

Tennis: In Brüssel wird die Davispokal-Begegnung zwischen Belgien und der Schweiz am Himmelfahrtstage zum Abschluß gebracht. Alle anderen Davis-Pokal-Vorrundenkämpfe der Europazone beginnen erst am Freitag, das Treffen Deutschland — Indien sogar erst am Sonnabend.

Spiel- und Eislaufverband

Verbandswanderungen

Der OSEV. unternimmt am Himmelfahrtstage in allen 13 Gauen gemeinsame Wanderungen der Spiel- und Sportvereine nach Zielen in den einzelnen Kreisen. Der Gau Gleiwitz (Stadt und Land) wandert nach Brzezinka, der Gau Groß Strehlitz nach Schimischow und Himmelwitz, der Gau Cosel nach Kostenthal und Brizen, der Gau Neustadt nach Eichhäusel und Wildgrund, der Gau Oppeln nach Carlsruhe.

Schlagball

Am Himmelfahrtstage hält der Gau Oberglogau (5b) in Wilkau eine größere Bezirksversammlung ab, an die sich Schlagballspiele Blaschewitz — Wilkau anschließen. Zu gleicher Zeit kämpfen im Faustball in Dobrau, Lobkowitz, Stöblau und Pogorz. Der Sieger aus diesen Pflichtspielen spielt am 8. 5. gegen Oberglogau II um den Gaumeister der A-Klasse.

Leichtathletik-Klubkampf in Oppeln

Deutscher Sportklub Breslau — Polizei Oppeln

Obwohl wir erst am Anfang der Leichtathletik-Saison stehen, kommt bereits am heutigen Christi-Himmelfahrtstage in Oppeln zwischen den beiden führenden Mannschaften von Oberschlesien und Mittelschlesien, dem Polizeisportverein Oppeln und dem Deutschen Sportklub Breslau ein Leichtathletik-Klub-Zweikampf zum Austrag. Dieser Vereinswettkampf, der im vorigen Jahr erstmalig ausgetragen wurde, soll eine ständige Einrichtung werden. Auf beiden Seiten wirken mehrere südostdeutsche Meister mit. Die Breslauer, die im ersten Kampf knapp unterlagen, werden bestrebt sein, die vorjährige Scharte auszuwetzen. Am spannendsten werden wieder die Läufe sein und besonders der 100- und 400-Meter-Lauf, in dem der Südostdeutsche Meister Müth, Breslau, auf unseren Oberschlesischen Sprintermeister Laqua trifft. Der schärfste Kampf aber wird zweifellos in der 4-mal-100-Meter-Staffel ausgefochten werden. Die Rekordstaffel des PSV. Oppeln, die die Mannschaft des DSC. Breslau im ersten Wettstreit nach hinreißendem Kampf in der neuen Rekordzeit von 44,2 Sekunden niederrang, wird versuchen, diesen Erfolg zu wiederholen. Obwohl in den Würfen Steingroß dem Oppelner Polizeisportverein nicht mehr zur Verfügung steht, dürften sich jedoch hier beide Oberschlesier mit Erfolg durchsetzen. Die Entscheidung werden wahrscheinlich die Sprünge bringen. Der Kampf, der nach Art der Länderkämpfe durchgeführt wird, beginnt um 15 Uhr im neuen Oppelner Stadion. Während der Hauptkampf durch einen Jugend-Klubkampf zwischen dem Polizeisportverein Oppeln und dem Postsportverein Oppeln eingeleitet wird, findet als Abschluß der Veranstaltung noch ein Handballtreffen zwischen dem diesjährigen und dem vergangenen Oberschlesischen Handballmeister,

Polizei Oppeln — Reichsbahn Oppeln

statt. Der Altmeister (Reichsbahn) scheint im Augenblick in guter Form zu sein, denn nach dem 12:0-Sieg über den MTV. Groschowitz, gelang es ihm auch am letzten Sonntag den bekannten Militärsportverein Schlesien Oppeln mit 13:4 vernichtend zu schlagen. Den Polizisten scheint also „im eigenen Stall" wieder ein ernster Gegner entstanden zu sein.

Deutsche Jugendkraft

Falke Beuthen — Germania Zaborze 1 : 0

Durch einige Neuerwerbungen verstärkt, lieferten die Beuthener den Zaborzern ein gleichwertiges Spiel. In der ersten Halbzeit spielten die Gäste lustlos und gingen erst, nachdem Falke durch den Halbrechten Merta die Führung übernahm, ganz aus sich heraus. Erstklassige Leistungen zeigte der neue Falkentormann. Falke (Res.) — Konvikt Beuthen (komb.) 3:3 (2:2).

Siegfried Beuthen — Christl. Gewerkschaft Königshütte 2 : 2

Die Königshütter brachten eine unnötig scharfe Spielweise ins Feld. Das Schlußtrio war diesmal auf der Höhe und verhinderte eine Niederlage.

Ruch Bismarckhütte wieder geschlagen

Vienna Wien — Garbarnia Krakau 4 : 0

Die am polnischen Staatsfeiertag ausgetragenen zwei Verbandsspiele der polnischen Landesliga erbrachten zwei unerwartete Ergebnisse. Ostoberschlesiens Vertreter, Ruch Bismarckhütte, mußte trotz großer Ueberlegenheit zwei wertvolle Punkte an Polonia Warschau abgeben, da die Warschauer unverdient mit 1:2 (0:1) gewannen. Trotzdem LKS. Lodz weitaus spielstärker war als Pogon Lemberg, verloren sie mit 0:1 (0:1) Sieg und Punkte. Garbarnia Krakau unterlag in einem Freundschaftskampf gegen Vienna Wien mit 0:4. Wisla Krakau konnte im Freundschaftsspiel einen 3:0-Sieg über Cracovia Krakau davontragen.

BC. Oberschlesien Beuthen gegen Myslowitz 06

Einen hochinteressanten Kampfabend veranstaltet am Freitag der Boxklub Oberschlesien Beuthen. Als Gegner ist Myslowitz 06 verpflichtet worden. Eine Sensation verspricht die Begegnung im Schwergewicht zwischen Kosubek, Beuthen, und Wocka, Myslowitz, zu werden; der Kampf geht über 6 Runden. Die übrigen Paarungen versprechen gleichfalls interessanten Sport.

Douda verfehlt Weltrekord

Der tschechische Wurfathlet Douda, der kürzlich bei den internen Meisterschaften seines Vereins Hirschfelds Weltrekord im Kugelstoßen von 16,045 Meter um ½ cm überboten hatte, startete bei einem Abendsportfest der Slavia in Prag. Doudas Vorhaben, den Weltrekord offiziell zu schlagen, mißlang, da der Tscheche mit seinem weitesten Wurf nur auf 15,88 m kam. Eine gute Leistung gab es auf der gleichen Veranstaltung noch im Hochsprung durch Kühmund, der 1,85 m bewältigte.

Gegen Everton und Newcastle United

Die Schiedsrichter für die DFB.-Spiele

Die Vorbereitungen für die am 14. Mai in Dresden beginnenden Spiele des Englischen Fußballmeisters, FC. Everton, und für den Kampf des Cupsiegers Newcastle United am 29. Mai in Frankfurt a. M. sind in vollem Gange. Auch die Schiedsrichter für die insgesamt sieben Spiele, zu denen durchweg Bundesmannschaften antreten, wurden festgesetzt, und zwar werden die verschiedenen Spiele von folgenden Unparteiischen geleitet: Fuchs, Leipzig (14. Mai in Dresden gegen Everton), Gerlach, Breslau (16. Mai in Breslau gegen Everton), Birlem, Berlin (21. Mai in Berlin gegen Everton), Trimpler, Hamburg (22. Mai in Hannover gegen Everton), Sackenreuther, Nürnberg (26. Mai in Nürnberg gegen Everton), Dr. Bauwens, Köln (29. Mai in Köln gegen Everton), Weingärtner, Offenbach (29. Mai in Frankfurt a. M. gegen Newcastle United). Die Anfangszeiten der Spiele stehen ebenfalls bereits fest. In Breslau, Hannover, Köln und Frankfurt a. M. wird um 16 Uhr begonnen, in Berlin und Dresden wurde der Spielbeginn auf 17.30 Uhr angesetzt, in Nürnberg beginnt man erst um 18.15 Uhr.

Berliner Börse vom 4. Mai 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	13¼	13¼
Nordd. Lloyd	14⅜	14⅜
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	114½	114½
AG.f.Verkehrsw	31⅜	31¾
Aku	36½	38¼
Allg.Elektr.-Ges	24⅝	25½
Bemberg	37½	40
Buderus	23	23¼
Chade	200	199¾
Charlott. Wasser	58¾	60½
Cont. Gummi		
Daimler-Benz	10	10¼
Dt. Reichsb.-Vrz.	73½	74
Dt. Conti Gas	87½	90¼
Dt. Erdöl	59	58½
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	96⅞	98
Feldmühle	54	56½
Gelsenkirchen	34	35¼
Gesfürel	54⅛	55
Harpener		36½
Hoesch	27⅝	27¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	39½	40
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	80½	82
Klöckner	23⅞	24
Mannesmann		37
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	26	27
Oberkoks	34¼	35
Orenst.& Koppel	24	24
Otavi		10½
Phönix Bergb.		18½
Polyphon		
Rhein. Braunk.	149½	149½
Rheinstahl	38¾	40
Rütgers		31
Salzdetfurth	141	141½
Schl. El. u. G. B.	81¼	81½
Schles. Zink		
Schuckert	51½	51⅞
Schultheiß	57¾	58⅞
Siemens Halske	104	105
Svenska		11
Ver. Stahlwerke	15⅝	15⅞
Westeregeln	89½	92
Zellstoff Waldh.	30	29¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	678	680
Allianz Lebens.		144
Allianz Stuttg.	136	131

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	31½	31
Allg.Lok.u.Strb.	54	54½
Canada		22⅝
Dt.Reichsb.V.A.	73¾	73¼
Hapag	13¼	13½
Hamb. Hochb.	54⅞	54½
Hamb. Südam.	37¼	37¼
Nordd. Lloyd	14⅜	14⅛

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	23⅞	24
Bank f. Br. Ind.	62	61½
Bank elekt. W.		37
Bayr. Hyp. u. W.		60
do. Ver.-Bk.		
Berl. Handelsges	82	83
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	19	19
Dt. Asiat. B.		
Dt. Bank u. Disc.	37½	37½
Dt. Centralboden	50	59½
Dt. Golddiskb.		62
Dt. Hypothek. B.	47½	49
Dresdner Bank	21	21¼
Reichsbank neue	113⅝	111⅝
Rhein. Hyp.-Bk.	59½	59½
SächsischeBank		98½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.	115½	115
do. Union	147	146
Engelhardt	70	70¼
Leipz. Riebeck	36½	36
Löwenbrauerei		73
Reichelbräu	120	119½
Schulth.Patzenh.	59	60

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	108¼	105
A. E. G.	25	25⅛
Alg. Kunstzijde	37¾	36½
Ammend. Pap.	52⅞	53
Anhalt. Kohlen	42	41
Aschaff. Zellst.		27¾
Augsb. Nürnb.		27
Bachm. & Lade.		
Basalt AG.		13¼
Bayer. Spiegel		

	heute	vor.
Bemberg	40	37½
Berger J., Tiefb.	129⅛	129⅛
Bergmann	16¼	17
Berl. Gub. Hutf.	113⅛	115
do. Holzkont.	14⅜	14½
do. Karlsruh.Ind.	24¾	24⅝
do. Masch.	14½	13¾
do. Neurod. K.	21	21
Berth. Messg.	7¼	7¼
Beton u. Mon.	21¼	24
Bösp. Walzw.		19
Braunk. u. Brik.	122½	123
Braunschw.Kohl		21
Breitenb. P. Z.		24
Brem. Allg. G.	64	65
Brown, Boverie		21
Buderus Eisen	23⅝	22
Charl. Wasser.	60	57¼
Chem. v. Heyden	28¼	28
I.G.Chemie vollg	132	131
Compania Hisp.	201	198
Conti Gummi		91
Conti Linoleum	26½	25
Conti Gas Dessau	89¼	86¾
Daimler	10¼	10
Dt. Atlant. Teleg.		73½
do. Erdöl	58¼	58⅞
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	18⅝	18⅛
do. Linoleum	30	28
do. Steinzg.		
do. Telephon		24
do. Ton u. St.		24
do. Eisenhandel	15	14¾
Doornkaat		
Dresd. Gard.	23½	23
Dynam. Nobel	45½	45½
Eintr. Braunk.	122¾	120
Elektra	100	102½
Elektr.Lieferung	53¼	53
do. Wk.-Lieg.		
do. do. Schles.	40¼	40
do. Licht u. Kraft	68	67
Erdmsd. Sp.		15
Eschweiler Berg.		
Fahlbg. List. C.		
I. G. Farben	97⅞	96½
Feldmühle Pap.	56	53
Felten & Guill.	36¾	35¾
Ford Motor		56
Fraust. Zucker	45¾	45½
Frister R.		24
Froeb. Zucker	46½	46½
Geisenk. Bg.	35⅛	34⅞
Germania Ptl.	25	26
Gesfürel	54¾	54⅛
Goldschm. Th.	19½	17⅛
Gruschw. Text.	45	45
Gritzner Masch.	20	18
Hackethal Dr.	34	34

	heute	vor
Hageda	50	50
Halle Maschinen		50
Hamb. El. W.	84¼	82¾
Hammersen		21
Harb. E. u. Br.		
Harp. Bergb.	35¾	37¼
Hemmor Ptl.	48½	46½
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	27⅛	27
Höffm. Stärke	48	46½
Hohenlohe		14¾
Holzmann Ph.	39½	38½
Hotelbetr.-G.	44½	44½
Huta, Breslau		25
Hutschenr. C. M.	15¼	16
Ilse Bergbau	122	122½
do.Genußschein.	84	83½
Jungh. Gebr.	11	11¼
Kahla Porz.	10	11
Kali Aschersl.	83½	83½
Karstadt	7¼	7¼
Klöckner	24	24
Köln Gas u. El.	36	35
KronprinzMetall	13½	15½
Kunz. Treibriem.	20	20
Lahmeyer & Co	85	78¼
Laurahütte	11	9
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	16¼	16½
Lindes Eism.	66½	65
Lindström		
Lingel Schuhf.		16
Lingner Werke		44
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	36½	35⅝
Mansfeld. Bergb.	13	13
Maximilianhütte	90	90
Meißner Ofen		
Merkurwolle	72	72
Metallbank		32⅞
Meyer H. & Co.		
Meyer Kauffm.	10½	10
Miag	23½	23
Mimosa	153¼	154¾
Mitteldt. Stahlw.	48¾	49
Mix & Genest		
Montecatini	26	25¼
Mühlh. Bergw.	49	48
Neckarwerke	62¼	62
Niederlausitz.K.	118¼	117¼
Oberschl.Eisb.B.	7	7
Oberschl.Koksw	34⅞	34⅞
do. Genussch.		26
Orenst. & Kopp.	23½	23½
Phönix Bergb.	18½	18⅛
do. Braunkohle	50	48
Polyphon	48	48

	heute	vor.
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	150½	149
do. Elektrizität	68¾	68
do. Stahlwerk	39½	38¾
do. Westf. Elek.	60½	60¾
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	56	53¾
J. D. Riedel	30¾	28
Roddergrube		
Rosenthal Ph.	30	31
Rositzer Zucker	23¼	23¼
Rückforth Nachf	28½	27
Ruscheweyh	10½	10½
Rütgerswerke	31⅛	30¾
Sachsenwerk	39½	38½
Sächs.-Thür. Z.		21½
Salzdetf. Kali	140½	142½
Sarotti	51	50
Saxonia Portl. C.		
Schering		
Schles. Bergb. Z.		16½
Schles. Bergwk. Beuthen	51	51
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	81¼	79½
do. Portl.-Z.		25⅛
Schubert & Salz.	113	111½
Schuckert & Co.	51½	50¼
Siemens Halske	105¼	102
Siemens Glas	25½	27¾
Stock R. & Co.	28½	29½
Stöhr & Co. Kg.	41	40
Stolberg. Zink.	18¾	16
StollwerckGebr.	21⅝	22
Südd. Zucker	96	96
Svenska	11⅛	10¾
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.		53½
Thür. Elek u.Gas.		
Thür.GasLeipzig	92	91
Tietz Leonh.	55	54⅝
Trachenb. Zuck.	25	26¾
Transradio	128½	128½
Tuchf. Aachen	55	55
Union F. chem.	55	55½
Varz. Papierf.		24
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	91	86½
Ver. Berl. Mört.	13	19
do. Dtsch.Nickw.		57
do. Glanzstoff	47	
do. Stahlwerke	15¾	16¼
do. Schimisch.Z.		30
do. Smyrna T.		21
Victoriawerke	21	21
Vogel Tel. Dr.	17¼	16½
do. Tüllfabr.	52¾	50
Wanderer W	27½	29
Wayss&Freytag	54¾	5
Wenderoth		26½

	heute	vor.
Westereg. Alk.	93	93
Westfäl. Draht		51¾
Wicking Portl.Z.	9	8
Wunderlich & C.		31¼
Zeitz Masch.	28½	30
Zeiß-Ikon		53
Zellstoff-Ver.	9¾	9½
do. Waldhof	29¾	29½
Neu-Guinea	100	98
Otavi	10⅞	10¼
Schantung	39	41

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		43½
Kabelw. Rheydt	92—94	90—92
Linke Hofmann		10
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		10
*		
Nationalfilm		
Ufa		
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	33	31
Wintershall	67—69	67—65
Diamond ord.		
Kaoko		
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	3,95	3.65
do.m.Auslossch.	40¾	40½
do.Schutzgeb.A.	2,95	2,8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	80	81
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	53	52
6% Dt.Reichsanl.	58	58
7% Dt.Reichsanl. 1929	68	68
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	38¼	38¼
do.m. Ausl.Sch.I	49½	49¼
8% Hess. St.A.29	50	
8% Lüb. St. A. 28	46	45½
8% Land C.G.Pfd.	69	68½
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	69,90	69½
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	70½	70½
8% Pr. Bodkr. 17	74¼	75½
8% Pr. Ctrlbdkr.27	72½	73
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26	72½	73

	heute	vor.
6% Pfdbr.Bk. 45/46	72¾	73½
7% Dt.Ctr.Bod.II	74½	74¼
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	72¾	73¼
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	53¾	54
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	73¼	73
do. do. 23	73¼	73
do. do. 3	73¼	73
do. do. 5	73¼	73
do.Kom.Obl. XX	53½	53
8% Pr. Ldpf. R. 17/18		73½
do. 13/15	73	73
do. 4		73
7% Pr. Ldpf. R.10		72¾

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	80⅜—81½
do. fällig 1935	73⅞ G
do. fällig 1936	70⅝ G
do. fällig 1937	63⅞ G
do. fällig 1938	—
do. fällig 1939	57⅜—59⅛
dto. fällig 1940	56⅝—57⅞
dto. fällig 1941	53⅝—55⅝
dto. fällig 1942	53⅛—54⅞
dto. fällig 1943	52⅛—53⅝
dto. fällig 1944	51½—53⅛
dto. fällig 1945	51½—52⅞
dto. fällig 1946/48	51⅛—52⅝

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		86
8% Hoesch Stahl	68¼	68¼
8% Klöckner Obl.	60½	60
6% Krupp Obl.	62¼	63¾
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.	72¼	
7% Ver. Stahlw.	40¾	41

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	6⅛	6⅛
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9¾	9½
4% do. Goldrent.	10¼	9¼
4% Türk. Admin.		2
do. Bagdad		2,45
do. von 1905	2	2
do. Zoll. 1911		2,8
Türk. 400 Fr. Los		7
4% Ungar. Gold	5⅜	5,4
do. do. Kronenr.	0,20	0,20
Ung. Staatsr. 13		5,20
4½% do. 14	5,25	5¼
4½% Budap. St14	27	28⅛
Lissaboner Stadt	16,20	16⅛

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—	Reichelt-Aktien F.	—
Carlshütte	—	Rütgerswerke	—
Deutscher Eisenhandel	—	Schles. Feuerversich.	—
Elektr. Werk Schles.	—	Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Fehr Wolff	—	Schles. Portland-Cement	—
Feldmühle	—	Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Flöther Maschinen	—	Zuckerfabrik Fröbeln	—
Fraustädter Zucker	—	do. Haynau	—
Gruschwitz Textilwerke	—	do. Neustadt	—
Hohenlohe	—	do. Schottwitz	—
Huta	—	6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
Komm. Elektr. Sagan	—	5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6 29
Königs- und Laurahütte	—	8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
Meinecke	—	8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
Meyer Kauffmann	—	8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
O.-S. Eisenbahnb.	—	7½% do.	—
Schultheiß	—		

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 4. Mai. Polnische Noten Warschau 47.20 — 47,40, Kattowitz 47,20 — 47,40, Posen 47,20 — 47,40 Gr. Zloty 47,00 — 47,40. Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3½% Prag 5%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%

Handel • Gewerbe • Industrie

Trugbilder des polnischen Außenhandels

Trotz Aktivsaldos der Handelsbilanz schwere Exportkrise — Andauernde Passivität der Zahlungsbilanz

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz

Die Ziffern des polnischen Außenhandels geben ein ziemlich eindrucksvolles Bild von der wirtschaftlichen Notlage eines Staates, der seinen Bedarf an hochwertigen ausländischen Fertigfabrikaten durch erhöhte Ausfuhr der heimischen Rohstoffe, Halbfabrikate und Lebensmittel auszugleichen sucht, dessen Export aber durch die Verengung der ausländischen Absatzmärkte und durch die hinreichend bekannten Schwierigkeiten seiner Kundenstaaten in dauernder Abnahme begriffen ist. Da sich aber die Zahlungsbilanz Polens fast ausschließlich auf die Ergebnisse der Handelsbilanz stützt — die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, aus Dienstleistungen und Geldüberweisungen aus dem Ausland spielen eine untergeordnete Rolle —, muß sich durch das dauernd verringerte Ausfuhrvolumen der Status der Zahlungsbilanz entsprechend verschlechtern. Die Ausweise der Bank Polski bestätigen das. Die

Verschärfung der devisenpolitischen Lage

— das Noteninstitut besitzt nur noch ein dünnes Polster von knapp 192 Mill. Devisen — zwingt daher, die monatlichen Außenhandelsziffern mit besonderem Interesse zu beobachten und zu analysieren.

Es ist bezeichnend für die Einseitigkeit der polnischen Betrachtungsweise, daß das Urteil darüber, ob Polens Außenhandels sich günstig oder ungünstig entwickelt hat, allein von der Bewegung der Saldos hergeleitet wird. Die Tatsache, daß selbst bei günstiger Gestaltung des Aktivsaldos **die Ausfuhr seit langem rückgängige Tendenz aufweist** und daß damit die ungünstigen Einflüsse auf den Beschäftigungsgrad der Wirtschaft sich verstärken, wird meist in den Hintergrund gerückt. In den letzten Wochen ist allerdings von verschiedenen Seiten, namentlich auch aus Kreisen, die der Regierung nahestehen, die Befürchtung zum Ausdruck gebracht worden, die Handelsbilanz gerate sehr bald in die Gefahr, passiv zu werden. Aus dieser Furcht heraus erklären sich die andauernden Maßnahmen der verantwortlichen Stellen, die auf eine **weitere Abdrosselung „überflüssiger" Importe und gleichzeitig auf eine verstärkte Exportforcierung hinauslaufen,** um auf diese Weise das drohende Loch der Handelsbilanz zu stopfen. In der Tat haben die bisherige künstliche Einfuhrdrosselung, unterstützt von der sinkenden Kaufkraft, und die Verlustexporte dazu geführt, daß der polnische Außenhandel im 1. Jahresviertel 1931 mit einem Ausfuhrüberschuß von 77,4 Mill. Zloty abschließt, während er in der gleichen Vorjahreszeit nur mit 55,8 Mill. Zloty aktiv war.

Aber gerade hier erhebt sich die Frage, ob dieses Ansteigen des Ausfuhrüberschusses, hervorgerufen durch einen außerordentlich scharfen Rückgang der Einfuhr, bei gleichzeitigem starken Absinken des gesamten Außenhandelsvolumens eine gesunde Entwicklung darstellt oder nicht vielmehr Ausdruck der

fortschreitenden Schwächung der polnischen Kaufkraft

ist, wodurch die Einfuhrziffern schon ganz automatisch beträchtlich sinken. In dieser Richtung liefern die vom Statistischen Hauptamt bekanntgegebenen Außenhandelsziffern für die ersten drei Monate 1932 interessantes und lehrreiches Material. Im ersten Quartal wird ein Umsatz von 497,2 Mill. verzeichnet gegen 846,8 im Vorjahre und 1 251,1 vor zwei Jahren. Die Ausfuhr ist auf 287,3 (451,3 bezw 657,8 Mill. zurückgegangen, die Einfuhr auf 209,9 (395,5 bezw. 593,3 Mill.). Es erscheint daher ein Aktivum von 77,4 Mill. gegenüber einem Ausfuhrüberschuß von 55,8 Mill. im Vorjahre und 64,4 vor zwei Jahren.

Der Außenhandel Januar/März 1932 hat also gegenüber der gleichen Vorjahrsperiode eine Steigerung des Ausfuhrüberschusses von 55,8 auf 77,4 Mill. Zloty gebracht. Aber diese Erhöhung des Aktivsaldos hat ihre Ursachen vornehmlich in der Senkung der Importe, die im ersten Jahresviertel 1932 gegenüber dem ersten Quartal 1931 nicht weniger als 185,5 Mill. Zloty ausmacht. Polens Einfuhr, die in den ersten drei Monaten dieses Jahres mit 209,3 Mill. Zloty ausgewiesen wird, hat somit **nur noch 53,1 Prozent des Vorjahreswertes.** Saisonmäßig pflegt im ersten Jahresviertel die Einfuhr keineswegs zu sinken, sondern weist sogar leicht steigende Tendenz auf. Es handelt sich also bei dem scharfen Absinken der Einfuhr im laufenden Jahr um eine im Gegensatz zur Saisontendenz stehende Bewegung, für die man auch keine sonstigen Zufallsgründe anzuführen vermag. Die wenig günstige Exportentwicklung, die vor allem auf den jüngsten Zollmaßnahmen Englands und den einschneidenden Einfuhrbeschränkungen Frankreichs beruht, wird sich in den nächsten Monaten noch empfindlicher fühlbar machen. Unter diesen Umständen eröffnen sich der Zukunft des polnischen Außenhandels keine erfreulichen Aussichten, und man kann für die nächsten Monate kaum mit einer Steigerung oder Aufrechterhaltung eines Aktivsaldos von rund 30 Mill. Zloty rechnen. Und selbst angenommen, daß der Aktivsaldo mit den größten Anstrengungen und allen handelspolitischen Künsten sich noch halten ließe, so wird dies keinesfalls dazu ausreichen, die starken Löcher in der Zahlungsbilanz, die immer deutlicher in den Ausweisen der Bank Polski zum Ausdruck kommen, zu stopfen. **Und mit der Gestaltung der Zahlungsbilanz hängt das Schicksal der Währung aufs innigste zusammen.**

Berliner Produktenmarkt

Bei mäßigen Umsätzen stetig

Berlin, 4. Mai. Nachdem im gestrigen Nachmittagsverkehr die Stimmung eher etwas schwächer war, wobei in Weizen vereinzelt etwas Angebot der zweiten Hand herauskam, zeigte die Produktenbörse heute ein stetiges Aussehen. Das ersthändige Offertenmaterial von Weizen alter Ernte hat sich nicht verstärkt, andererseits sind die Käufer nach den Preissteigerungen der letzten Tage mit Anschaffungen vorsichtiger geworden, besonders, da der Mehlabsatz sich nicht in dem erwarteten Maße gebessert hat. Weizen neuer Ernte kommt verschiedentlich mehr zum Angebot, ist aber selbst bei Preiskonzessionen schwer abzusetzen. Für prompte Ware waren etwa gestrige Börsenschlußpreise zu erzielen, am Lieferungsmarkt war das Preisniveau nicht immer behauptet. Roggen hatte unveränderte Marktlage; soweit Angebot vorliegt, werden von den Provinzmühlen gestrige Preise bezahlt. Der Lieferungsmarkt zeigte stetige Veranlagung. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft bei unveränderten Mühlenofferten. Das Haferangebot hält sich in mäßigen Grenzen. Gestrige Forderungen sind im allgemeinen aber nicht durchzuholen. Gerste hat schleppendes Geschäft.

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 4. Mai. Die Tendenz für Weizen war nach vorübergehender Abschwächung wieder fest, und es wurden unveränderte Preise bezahlt. Auch für Roggen und Hafer ist die Tendenz stetig, während Gersten vernachlässigt sind. Am Futtermittelmarkt waren die Offerten in Soyaschrot per Herbst eine Kleinigkeit erhöht. Die Nachfrage nach Kraftfuttermitteln, insbesondere für später, hat sich nicht verstärkt. Kleie ist in prompter Ware ruhiger.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 4. Mai. Tendenz ruhig. Mai 5,25 B., 4,95 G. Juni 5,20 B., 4,95 G. Juli 5,30 B., 5,05 G. August 5,40 B., 5,25 G. Oktober 5,60 B., 5,45 G. November 5,70 B., 5,50 G. Dezember 5,95 B., 5,75 G.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 4. Mai 1932.

Weizen	
Märkischer	273–275
„ Mai	$285\frac{3}{4}$–$286\frac{3}{4}$
„ Juli	288
„ Sept.	228
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	198–200
„ Mai	$194\frac{1}{2}$–$195\frac{3}{4}$
„ Juli	199
„ Sept.	$185\frac{1}{2}$
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	187–194
Futtergerste und Industriegerste	179–186
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	163–168
„ Mai	$173\frac{1}{4}$–$173\frac{1}{2}$
„ Juli	178
„ Sept.	—
Tendenz: stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	33–$36\frac{1}{2}$
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25,80–27,60
Tendenz: kaum behauptet	

Weizenkleie	11,60–11,90
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,75–10,25
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	17,00–23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00–24,00
Futtererbsen	15,00–17,00
Peluschken	16,00–18,00
Ackerbohnen	15,00–17,00
Wicken	16,00–18,00
Blaue Lupinen	10,00–11,50
Gelbe Lupinen	14,00–15,50
Seradella, alte	—
„ neue	28,00–34,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	10,70
Erdnuskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	9,20
Sojabohnenschrot	11,30
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	—
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 4. Mai. Roggen 28,75—29,25, Dominium-Weizen 31,50—32, Weizen gesammelt 31—31,50, Roggenmehl 45—46, Roggenmehl 4 34—35, Weizenmehl Luxus 51—56, Weizenmehl 0000: 46—51, Roggenkleie 17—18,50, grobe Weizenkleie 18—18,50, Weizenkleie mittel 17,75—18,25, Hafer einheitlich 26—27, Hafer gesammelt 25—25,50, Graupengerste 24—24,25, Braugerste 25—26, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 29—32, Leinkuchen 22,50—23, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Rapskuchen 17—17,50, Raps 37—39. Stimmung erhalten.

Posener Produktenbörse

Posen, 4. Mai. Roggen Orientierungspreis 28,25—28,50, Weizen Orientierungspreis 29—29,25, mahlfähige Gerste A 22,25—23,25, mahlfähige Gerste B 23,25—24,25, Hafer 22—22,50, Braugerste 25—26, Roggenmehl 65% 41,50—42,50, Weizenmehl 65% 43,25—45,25, Roggenkleie 18,25—18,50, Weizenkleie 15,75—16,75, grobe Weizenkleie 16,75—17,75, Senfkraut 30—35, Sommerwicken 21,50—23,50, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, Peluschken 25—27, blaue Lupinen 11—12, Gelbe Lupinen 14—15, Speisekartoffeln 3,50—3,75, Fabrikkartoffeln 0,17, Leinkuchen 26—28, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 19,50—20,50, loses Heu 5,75—6,25, gepreßtes Heu 8,25—8,75, loses Stroh 4,50—5, gepreßtes Stroh 6—6,50. Stimmung standhaft.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhiger

	4. 5.	3. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	275	275
„ 78 „	279	279
„ 72 „	265	265
Sommerweizen, 80 kg	281	281
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	205	205
„ 72,5 „	—	—
„ 69 „	201	201
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste, feinste	200	200
„ gute	194	194
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	190	190
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	190	190

Mehl Tendenz: fest

	4. 5.	3. 5.
Weizenmehl (Type 60%) neu	$37\frac{1}{2}$	$37\frac{1}{2}$
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	$30\frac{1}{4}$	$30\frac{1}{4}$
Auszugmehl	$43\frac{1}{2}$	$43\frac{1}{2}$

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 4. Mai 1932

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1263 Rinder, 1202 Kälber, 357 Schafe 3481 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 58 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	30–31
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	24–25
2. ältere	—
c) fleischige	12–20
d) gering genährte	—
B. Bullen 562 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	26–28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20–23
c) fleischige	15–17
d) gering genährte	—
C. Kühe 511 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	25–26
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	17–20
c) fleischige	13–14
d) gering genährte	7–10
D. Färsen 118 Stück	
a vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	28–30
b) vollfleischige	22–24
c) fleischige	12–18
E. Fresser 14 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	37–40
c) mittlere Mast- und Saugkälber	30–33
d) geringe Kälber	20–25
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	34–37
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	24–28
c) fleischige Schafe	16–20
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	34
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	32–34
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	31–32
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	28–30

Geschäftsgang: Rinder, Schafe, Kälber, Schweine schlecht. Es bleiben 116 Schafe Ueberstand.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 4. Mai. Kupfer 45 B., 44½, Blei 17¼ B., 16¾ G. Zink 20½ B., 19½ G.

Berlin, 4. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 55¼.

London, 4. Mai. (£ p. t). Tendenz stetig. Standard p. Kasse 30 3/16—30 5/16, drei Monate 30 bis 30 1/16, Settl. Preis 30¼, Elektrolyt 34—35, best selected 33—34¼, Elektrowirebars 35. Zinn (£ p. t). Tendenz stramm. Standard p. Kasse 126—126¼, drei Monate 128¼—128½, Settl. Preis 126¼, Banka 138¼, Straits 130¼. Blei (£ p. t). Tendenz stetig. Ausländ. prompt 11 11/16, entf. Sichten 11 15/16, Settl. Preis 11⅝. Zink (£ p. t). Tendenz fest. Gewöhnl. prompt 13, entf. Sichten 13¼, Settl. Preis 13. Silber (Pence per Ounce) 16⅝, Lieferung 16¾.

Generalversammlung der Beuthener Bank

Am Dienstag hielt die Beuthener Bank eGmbH. zu Beuthen die Generalversammlung über das 35. Geschäftsjahr ab. Es wurde festgestellt, daß ein Rückgang des Umsatzes auf nahezu allen Konten zu verzeichnen war. Die im Juli vorigen Jahres ausgebrochene Vertrauenskrise fand die Bank gerüstet, da sie zu dieser Zeit keine Verpflichtungen besaß. Die Bank war daher in der Lage, die für solche Fälle vorgesehenen und eingeräumten Kredite bei den Zentralinstituten in Anspruch zu nehmen, um allen an sie gestellten Ansprüchen nachzukommen. Der Reingewinn wird mit 8 514,35 Mark beziffert, jedoch entschloß sich die Generalversammlung, wegen der noch vollständig undurchsichtigen Wirtschaftslage von einer Dividendenausschüttung für das vergangene Geschäftsjahr abzusehen und den gesamten Gewinn zur Stärkung der Reserven zu verwenden.

Warschauer Börse

Bank Polski	71,00
Częstochowice	27,50

Dollar 8,89, Dollar privat 8,89, New York 8,899, New York Kabel 8,904, Holland 361,45, London 32,85, Paris 35,13—35,22, Prag 26,39, Schweiz 173,55, Italien 46,00, Pos. Investitionsanleihe 4% 88,00, Pos Konversionsanleihe 5% 38,00, Bauanleihe 3% 36,00, Dollaranleihe 4% 46,40—46,95, Bodenkredite 4½% 36,50. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen stärker.

Berliner Börse

Freundliche Grundtendenz

Berlin, 4. Mai. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs herrschte wider Erwarten ein fester Grundton vor, obwohl die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich war. Der 8prozentige Dividendenvorschlag bei Schles. Gas befriedigte, da man nur mit einer 6prozentigen Dividende gerechnet hatte. Hierzu kam die Burbach-Erklärung — der Kurs zog hierauf um 2½ Prozent an — sowie festere Meldungen von den Auslandsbörsen. Die Kurse wiesen Besserungen bis zu 2 Prozent gegen gestern auf, so Lahmeyer in Erwartung einer nur 1—2prozentigen Dividendenkürzung, ferner Rheag, Siemens, Reichsbank, Schubert & Salzer, Goldschmidt usw. **Sehr fest lagen Akkumulatoren mit einer Besserung von 4½ Prozent.** Dagegen gingen Schultheiß und die Kaliwerte bis zu 3½ Prozent zurück, während sich Kunstseidenwerte um ½ bis 1 Prozent abschwächten. Altbesitzanleihe lag etwas schwächer, während Neubesitzanleihe stark gefragt wurden und um 0,10 Prozent anzogen.

Im Verlaufe setzte sich allgemein eine weitere Befestigung durch, Farben, Elektropapiere, RWE., Schultheiß und Kaliwerte waren bis zu 1 Prozent fester, Dessauer Gas waren 1 Prozent, Lahmeyer weitere 2¼ Prozent höher. Am Berliner Geldmarkt ist noch immer kein Zeichen einer fühlbaren Erleichterung festzustellen, die Sätze blieben unverändert. Tagesgeld stellte sich auf 5¾ Prozent und darüber.

Im weiteren Verlauf der Börse schritt die Spekulation erneut zu Deckungen und Rückkäufen, sodaß die Kurse allgemein weiter anzogen. Ziemlich lebhaft war das Geschäft in Farben, die von guter Seite gesucht waren. Gegen Schluß schritt die Tagesspekulation aber wieder zu Glattstellungen. Die Schlußkurse lagen bis zu ½ Prozent unter den höchsten Tageskursen; die Grundtendenz konnte aber doch als freundlich bezeichnet werden. Der Zahlungseinstellung eines Berliner Bankgeschäfts schenkte man keine größere Beachtung. Der Rentenmarkt war uneinheitlich, Goldpfandbriefe gingen bis 1½ Prozent zurück, Reichsschuldbuchforderungen bis zu 1 Prozent gebessert. Die Tendenz des Kassamarktes war bei ruhigem Geschäft eher freundlich, Grün & Bilfinger und Sinner waren bis zu 4 Prozent, Eschweiler Berg 10¾ Prozent höher. Deutsch-Asiatische Bank gewannen 3 Prozent.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 4. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest bei kleinem Geschäft. Am Aktienmarkt zogen B-Gas auf den Dividendenvorschlag von 8 Prozent auf 80 an; Eisenwerk Sprottau 1½ Prozent bei größerem Umsatz. Sonst zeigte sich noch Interesse für Banken. Darmstädter und Dresdner 21¼. Deutsche Bank 37,50. Am Anleihemarkt war die Tendenz weiter freundlich. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe 70,75. 7prozentige 70, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe fest, 70,35, Liquidations-Bodenpfandbriefe fest, 74,50, die Anteilscheine 4. Der Altbesitz zog auf 40 an. Roggenpfandbriefe waren mit 6,29 befestigt.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	4. 5. Geld	4. 5. Brief	3. 5. Geld	3. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,003	1,007	1,003	1,007
Canada 1 Can. Doll.	3,756	3,764	3,756	3,764
Japan 1 Yen	1,389	1,391	1,379	1,381
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,88	15,92	15,82	15,86
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,46	15,50	15,40	15,44
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,289	0,291	0,284	0,286
Uruguay 1 Goldpeso	1,848	1,852	1,848	1,852
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,83	171,17	170,83	171,17
Athen 100 Drachm.	3,197	3,203	3,197	3,203
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,99	59,11	58,94	59,06
Bukarest 100 Lei	2,520	2,526	2,520	2,526
Budapest 100 Pengö		—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,72	82,88	82,42	82,58
Helsingf. 100 finnl. M.	7,123	7,137	7,113	7,127
Italien 100 Lire	21,68	21,72	21,65	21,69
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,06	42,14	42,06	42,14
Kopenhagen 100 Kr.	84,62	84,78	84,42	84,58
Lissabon 100 Escudo	14,09	14,11	14,04	14,06
Oslo 100 Kr.	78,22	78,38	77,97	78,13
Paris 100 Frc.	16,605	16,645	16,59	16,63
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,43	69,57	69,18	69,32
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,02	82,18	81,82	81,98
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,57	33,63	33,37	33,43
Stockholm 100 Kr.	77,42	77,58	77,02	77,18
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,20–47,40		47,20–47,40	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 4. Mai 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,95	0,97
Brasilianische	0,235	0,255
Canadische	3,73	3,75
Englische, große	15,42	15,48
do. 1 Pfd. u. dar.	15,42	15,48
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,83	59,07
Bulgarische	—	—
Dänische	84,43	84,77
Danziger	82,53	82,87
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,06	7,10
Französische	16,56	16,62
Holländische	170,46	171,14
Italien. große		
do. 100 Lire	21,68	21,76
und darunter	21,68	21,76
Jugoslawische	7,31	7,35
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,77	41,93
Norwegische	78,04	78,36
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	77,25	77,55
Schweizer gr.	81,84	82,16
do. 100 Francs u. darunter	81,84	82,16
Spanische	33,43	33,57
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,00	47,40